

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)

214 (12.9.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-677564](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-677564)

Die Nachrichten erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. resp. 2 Mark 27 Pf. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 6. Fernsprechanschluß Nr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 214.

Oldenburg, Donnerstag, den 12. September 1901.

XXXV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Die Kaiserbegegnung bei Danzig.

Oldenburg, 12. Sept.

Mit Spannung erwartet man in Deutschland die ersten Nachrichten über die bedeutungsvolle Begegnung im Osten des Reichs, die nunmehr stattgefunden hat. Die Nacht „Standard“, die den Zaren unserem Kaiser entgegenführte, scheint sich infolge einer Maschinenpatarie verspätet zu haben. Bis jetzt liegen die folgenden Meldungen zu dem Ereignis vor: **Zoppot, 11. Sept. 8 Uhr morgens.** Seit dem frühen Morgen liegt die gesamte Liegungsflotte auf der danziger Reede vor Zoppot in Paradeaufstellung in Erwartung des Eintreffens des Zaren. Das Wetter ist sehr schön. Die See ist ruhig.

Reufahrwasser, 11. Sept. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord ist heute früh 7 Uhr, begleitet von „Sleipner“ und „Niobe“, der ersten Torpedobootsflotte und den beiden D-Booten der zweiten Torpedobootsflotte, in See gegangen, der russischen Kaiserjacht „Standard“ entgegen, die Verspätung hat.

Danzig, 11. Sept. Gegen 3 Uhr kamen die Kaiserjacht und die Begleitschiffe in Sicht, voran die „Hohenzollern“. Sie wurden um 3 1/2 Uhr von der Flotte, die über den Toppfen gesegelt hatte, mit Salut begrüßt. Die Majestäten fuhrten die Front des Geschwaders ab. Bei anhaltend schönem Wetter hatten viele Privatfahrzeuge sich auf See begeben, wurden aber durch die Absperrung in weiter Ferne gehalten.

Ueber die Zusammenkunft selbst berichtet dann folgende ausführliche Meldung:

Hela, 11. Sept. Um 3 1/2 Uhr nachm. dampfte die „Hohenzollern“, gefolgt vom „Standard“, der „Swetlana“ mit dem Großfürsten Alexis, und dem Kreuzer „Boraj“ in die von den beiden deutschen Geschwadern gebildete Schiffsstraße, unter den Klängen der russischen Nationalhymne und drei Hurras. Der Kaiser in russischer Admiralsuniform stand, die Hand am Hut, stramm hinter dem Zaren, der deutsche Admiralsuniform trug. Die Fahrt hinter dem zweiten und um das erste Geschwader herum währte eine halbe Stunde. Die Russen anfern hinter dem ersten Geschwader. Der Zar beachtete nach der Meldung der Geschwaderoffiziere „Kaiser Wilhelm den Großen“, die „Victoria Luise“, den „Großen Kurfürst“ und „Kaiser Wilhelm II.“

6 1/2 Uhr abends. Auf die Nachricht, daß der „Standard“ mit dem Zaren sich der danziger Bucht näherte, war der Kaiser auf der „Hohenzollern“ dem allerhöchsten Gaste entgegengefahren. Bald nach 10 Uhr vormittags kam in der Höhe von Nischst der „Standard“ in Sicht. Auch der russische Kreuzer „Swetlana“, mit dem Großfürsten Alexis direkt von Petersburg kommend, wurde gesichtet. Als der „Standard“ längs der „Hohenzollern“ erschien, paradierten auf beiden Kaiserjachten die Besatzungen, die Musikkapellen intonierten die Nationalhymne; drei Hurras wurden zur Begrüßung ausgebracht, während die Begleitschiffe den Kaiser salutierten. Nachdem der zum Ehrenamt befohlene Fregatkapitän Graf Platen sich auf dem „Standard“ gemeldet, begab sich der Zar in seiner Wig, mit dem Minister des Auswärtigen Grafen Lambdorsff und anderen an Bord der „Hohenzollern“. Kaiser Wilhelm erwartete seinen Gaste am Follkeep. Die Majestäten begrüßten und umarmten sich herzlich. Darauf fand die Vorstellung der beiderseitigen Offiziere und der Offiziere der „Hohenzollern“ statt. Die Monarchen gingen dann die Front der Ehrenwache ab und begrüßten darauf den an Bord der „Hohenzollern“ eingetroffenen Großfürsten Alexis zunächst, der von seinem Adjutanten, dem Fregatkapitän Juraff, begleitet war. Der Kaiser und der Zar begaben sich hierauf auf das Bromenboden, wo sie in eifrigem Gespräch bis zur Frühstückstafel verblieben, die um 1 Uhr die Herrschaften mit dem Gefolge wieder verurte.

Bei der Mittagstafel an Bord der „Hohenzollern“ saß der Zar rechts vom Kaiser, der Großfürst Alexis links; rechts vom Zaren der Reichskanzler, gegenüber dem Monarchen Oberhofmarschall Graf Eulenburg mit dem Grafen Lambdorsff zur Rechten und dem Hofminister Baron Fredericks zur Linken. Die Mittagstafel verlief in angeregtester Unterhaltung. Nachdem beide Majestäten miteinander angestoßen, trank der Zar dem Reichskanzler, dem Generalstabchef Grafen Schlieffen, dem Grafen Eulenburg sowie den Admiralen Hollmann und von Tirpitz zu, während der Kaiser mit dem Großfürsten Alexis ein Glas leerte, dann

Graf Lambdorsff, Baron Fredericks, Graf Brendendorff und Dr. v. Hirsch durch Zutrinken auszeichnete. Die Tafel wurde aufgehoben, als Nela in Sicht kam. Bei herrlichem Wetter, Sonnenschein und ruhiger See wurde die heran-nahende „Hohenzollern“ von der Flotte mit Salut begrüßt. Die Kaiserjacht dampfte, mit der deutschen und der russischen Kaiserstandarte im Großtopp, durch die beiden Schiffs-linien. Die beiden Monarchen nahmen vom Kaiserstand der „Hohenzollern“ aus die Parade über die Schiffe ab, welche über die Toppfen gesegelt hatten, deren Besatzungen paradierten und beim Passieren die Majestäten drei Hurras begrüßten, während die Bordmusik die russische Nationalhymne spielten. Die Kaiserjachten anferten darauf an den für sie vorgesehenen Plätzen an der Spitze der ganzen Formation. Hierauf wurden die Admirale, Kommandanten, Stabschefs und Flottillenchefs an Bord der „Hohenzollern“ zur Desfilécour vor dem Kaiser und dem Zaren befohlen.

Folgende Beschlüsse über die Kaiserbegegnung geben wir wieder:

Petersburg, 11. Sept. Das „Journal de St. Petersburg“ schreibt: Die dazwischen Zusammenkunft zwischen unserem erhabenen Herrscher und Kaiser Wilhelm ist ein neuer Beweis für die Festigkeit der altüberlieferten Freundschaftsbände zwischen dem Berliner und dem peterburger Hofe, sowie der freundschaftlichen und der gut nachbarlichen Beziehungen zwischen den beiden Reichen. Sie kam nur als ein neues Unterpfand des Weltfriedens und des guten Einvernehmens zwischen den Mächten aufgefacht werden.

Wien, 11. Sept. Die Wälder, die sich mit der danziger Kaiserzusammenkunft beschäftigen, begrüßen dieselbe als eine neue Friedensbürgschaft und betonen, Oesterreich-Ungarn habe allen Grund, dieses neue Unterpfand der Erhaltung des Weltfriedens willkommen zu heißen.

Das „Neue Wiener Journal“ schreibt, die Zusammenkunft beweise am deutlichsten, daß die Befürchtungen für den Frieden nicht im mindesten erschüttert seien.

Das „Extrablatt“ erblickt in dem Moment der Anwesenheit beider Reichskanzler das Zeugnis, daß beiderseits der Wunsch vorherrsche, im Interesse des Weltfriedens alle Ursachen zu beseitigen und Verständigungen zwischen Rußland und Deutschland aus der Welt zu schaffen.

Die „Deutsche Zeitung“ spricht den Wunsch aus, daß die Kaiserzusammenkunft von segensreichen Folgen für alle an derselben interessierten Reiche sein möchte.

Zum Attentat auf Mac Kinley.

Oldenburg, 12. Sept.

Die heutigen Meldungen über das Befinden des Präsidenten Mac Kinley lauten nicht ganz so günstig wie bisher, wenigstens zu Befürchtungen kein Anlaß vorliegt. Es ist eine Komplikation eingetreten, die wohlfeinlich bald behoben sein wird. Die neuesten Drahtmeldungen deuten auf eine Verzögerung in dem Heilprozeß der Wunde, die zum Teil wieder geöffnet werden mußte.

Als nämlich am Freitag nach dem Anschlag die Operation ausgeführt wurde, bemerkte man, daß die Kugel ein Stück von dem Rode des Präsidenten abgerissen hatte, welches gleich unter der Haut in der Schußöffnung saß. Es wurde sofort entfernt. Trotzdem wurde durch diesen Fremdkörper eine leichte Entzündung der Gewebe verursacht, die sich erst gestern Abend zeigte. Es wurde infolge dieser unbedeutenden Störung notwendig, einige Stellen der Wundhaut zu entfernen und die Ränder bei der Wunde teilweise zu öffnen. Der Zwischenfall kann keinerlei weitere Komplikationen nach sich ziehen, wird aber der Öffentlichkeit zur Kenntnis gebracht, da die Ärzte wünschen, den Bericht ganz offen abzufassen. Durch die Trennung der oberen Wundränder wird der Heilungsprozeß etwas verzögert. Der Präsident ist jetzt stark genug, um Nachtrag durch den Mund aufnehmen zu können. Er erhält zunächst reinen Fleischsaft. Dieser Bericht wurde nach 1 1/2 stündiger ärztlicher Beratung ausgegeben.

Andere Berichte befragen:

Buffalo, 11. Sept. Die lange Dauer der gestern Abend abgehaltenen ärztlichen Beratung rief einige Unruhe hervor, die sich durch den gestern Abend 10 1/2 Uhr ausgegebenen Krankheitsbericht noch steigerte. Auch die Tatsache, daß der Arzt Mac Burney nicht abgereist war, gab zu Besorgnis Anlaß, doch ist dies darauf zurückzuführen, daß er den Zug verfehlt hat. Mac Burney berichtete, daß die Besserung des Zustandes Mac Kinleys anhalte, was aus

dem Umstand hervorgehe, daß der Präsident schon Nachtrag zu sich nehme. Der verlängerte Aufenthalt der Ärzte ist dadurch veranlaßt worden, daß ein Bote, der abgeholt war, um einen Verband zu holen, sich verspätet hatte. Diese Mitteilung hat die Beunruhigung wieder gehoben. Roosevelt hat Buffalo gestern Abend verlassen. Er erklärte, er glaube, daß der Präsident in einem Monat seine Amtspflichten wieder übernehmen könne.

Nach dem Bericht von heute früh 6 Uhr hatte Präsident Mac Kinley eine recht gute Nacht. Puls 120, Temperatur 38,5. Der heute früh 9 Uhr ausgegebene Bericht über das Befinden des Präsidenten Mac Kinley lautet: Eine entschiedene Besserung trat infolge der gestern Abend vorgenommenen Behandlung der Wunde ein. Der Patient ist imstande, Fleischsaft zu sich zu nehmen. Das Befinden war heute früh ausgezeichneter; Puls 116, Temperatur 38.

London, 10. Sept. Eine New Yorker Drahtung des „Globe“ vom 10. September besagt, ein Besuch des Senators Hanna und des Vizepräsidenten Roosevelt am Krankenlager Mac Kinley's hatte wichtige Folgen. Obwohl politische Angelegenheiten mit dem Präsidenten nicht besprochen werden konnten, drückte er ihnen in wenigen Sätzen den Wunsch aus, daß im Falle seines Todes oder der langsamen Genesung keine Unterbrechung, geschweige denn eine Aenderung der Politik seiner Verwaltung eintreten möge. Später sollen Hanna und Roosevelt eine lange Unterredung gepflogen haben, die eine allgemeine Verständigung über die Hauptpunkte der Politik Mac Kinley's zum Ergebnis hatte.

Die Anarchisten.

Camden (New Jersey), 11. Sept. Ein gewisser Stone ist gestern Abend hier verhaftet worden. Er soll an dem Mordanschlag auf Mac Kinley mitschuldig sein.

Bei der verhafteten Goldmann ist eine umfangreiche Korrespondenz aufgefunden worden; sie enthält jedoch keinerlei Spuren eines Komplotts. Emma Goldmann leugnete bei ihrer Verhaftung in Chicago ihre Identität und erklärte, sie sei Schwedin. Kapitän Schütter, welcher sie verhaftete, sprach darauf schwedisch zu ihr, aber sie konnte nicht antworten und sagte: „Das Spiel ist aus.“ Ihre Haltung ist trotzig, und sie leugnet jede Verbindung mit Golgoß' Tat. Diesen erklärte sie nur einmal am 12. Juli im Hause der Familie Isaak in Chicago gesehen zu haben. Er kam, um sie kennen zu lernen. Sie nennt ihn einen Narren und erklärt, Erziehung sei das Motto der Anarchisten. Sie habe nie Gewaltthaten gelebt. Die Polizei traut ihr jedoch nicht.

Das geheime Polizeidepartement ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Verschönerung gegen Mac Kinley in Chicago geplant wurde. Ein Kommiss in einem Kolonialwarengeschäft belauschte im Juli ein Gespräch dreier Anarchisten, welche die Pläne zur Ermordung Mac Kinley's und zweier New Yorker Kapitalisten berieten; die Verschönerung eines der drei paßt auf Golgoß. Der Gouverneur von New Jersey erklärte, drei europäische Regierungen hätten ihn beauftragt, die Verschönerungen gegen europäische Monarchen genau zu untersuchen. Der Gouverneur des Staates New York plant die Einbringung einer Bill für den Staat New York, monach der Versuch der Ermordung des Präsidenten mit dem Tode bestraft werden soll. Andere Staaten beabsichtigen das Gleiche.

Die Beisehung v. Miquels.

Das Leidenbegännis Miquels fand gestern nachmittag in Frankfurt a. M. in feierlicher Weise statt. Im Trauerhause versammelten sich gegen 230 Uhr die Leidtragenden im Wohnzimmer zur ebenen Erde, wo der Sarg inmitten eines Saales grüner Wapppflanzen aufgebahrt war. Das Zimmer war schwarz ausgeschlagen. Um den Sarg herum lagen Kranzpenden, welche überaus zahlreich eingegangen sind, und sechs schwarze Kränze mit den Erden des Verstorbenen. Am Fuße des Sarges der Kranz der Kaiserin und der Kaiserin, dessen weiße Schleifen die Initialen des Kaiserpaars mit Krone tragen.

Außer den nächsten Familienangehörigen des Verstorbenen hatten sich u. a. einfindenden Finanzminister Rheinbaben als Vertreter des Kaisers, Minister Schönstedt als Vertreter des Staatsministeriums, der kommandierende General des 18. Armeekorps, Generaladjutant Lindquist, Stadtkommandant General Stilling, der Vertreter des Oberpräsidenten von Hessen-Kassau, Oberbürgermeister Wides, an der Spitze des frankfurter Magistrats, der Bürgermeister von Esnabrück, eine Vertretung des Kolonialvereins, viele Stadtverordnete, eine Deputation des Zentralverbandes der nationalliberalen Fraktion, bestehend aus den Herren Rudolf v. Bennigsen, Professor Ledelshäuser, Dr. Dammacher, ferner Deputationen städtischer Korporationen, Gesellschaften und Vereine.

Nach dem Vortrage eines Choral's durch den frankfurter Sängerbund hielt Konfistorialrat Dr. G. H. E. die Gedächtnisrede, in welcher derselbe den Entschlafenen als Mensch und Vater schilderte, und zum Schluß den An-

geringem Umfange eintreten, dagegen wird auf einer größeren Zahl von Stationen eine Personalvermehrung durch Einstellung besonderer Bahnhofsbeamten erforderlich sein.

Der ausgezeichnete blinde Organist Bernhard Pfannkuch von der Kathedrale in Leipzig wird hier in Verbindung mit einem Sänger in Oktober in der Lambertikirche ein Konzert geben.

Ein neuer heimlicher Männerchor geht uns soeben zu, und zwar die erste Veröffentlichung einer Komposition des Herrn Hauptlehrer Thiele in Hohlwege, „Ahnung“ betitelt, auf ein sehr empfindendes Gedicht von E. A. Glas. Herr Thiele hat sich wiederholt als tüchtiger Musiker erwiesen in der Leitung der westerböher Hauskapelle, die auch verschiedene gelungene Instrumentalkompositionen von ihm bei festlichen Gelegenheiten unter warmem Beifall der Hörer wiedergab. Diese seine erste Vokalkomposition, bei Georg Bratfisch in Frankfurt a. d. O. erschienen, trägt, ohne die üblichen Geleise des Männerquartetts zu verlassen, einen sehr sympathischen Zug; seine Singslichkeit und die darüber ausgebreitete leise Wehmut werden den Chor bald beliebt machen. Besonders sei er Solo- und Doppelquartetten empfohlen.

Im Arbeiter-Bildungsverein ist ein reichhaltiges Winterprogramm ausgestellt. Am Sonnabend, den 14. d. M., hält Herr Lehrer Bruns einen Vortrag über die Verfassung des deutschen Reiches, am Sonnabend, den 21. d. M., Herr Kaiser über die Pariser Weltausstellung; ferner wird Herr Privatgelehrter Wempe in aller nächster Zeit den Verein durch einen seiner interessantesten Vorträge erfreuen, worauf wir an dieser Stelle schon hinweisen möchten. Da auch im nächsten Monat der Unterricht in den verschiedenen Lehrfächern beginnt, so kann ein Besuch des Vereins namentlich den jungen Leuten nicht dringend genug empfohlen werden.

Verdenkürzung. Die Vorführung der Pferde vor der Pferdewerkungskommission findet in der Stadt Oldenburg morgen nachmittag um 2 1/2 Uhr statt. Wir machen unsere Mitbürger darauf aufmerksam, damit sie sich vor Veräuzern und Brangmaßregeln hüten können.

Die Steuerlisten unserer Heidenstadt, in denen unsere Mitbürger ihrem „Werte“ nach verzeichnet stehen, liegen bis inkl. 13. September (also bis morgen) zur unentgeltlichen Einsicht auf dem Rathause aus. Später sind sie nur gegen Entgelt einzusehen. Wer zu befürchten hat, daß er nicht nach seinem richtigen Werte taxiert ist, veräume nicht, sie durchzugehen, da er sonst den Nachteil zu tragen hat. Eine Reklamation in Steuerfachen ist bis zum 5. Oktober d. J. zulässig.

Ein Fall Brandes. Der Schlosskammer in Schen des Unteroffiziers Brandes findet morgen, (13. September), vormittags von 8 Uhr ab in Braunschweig im dortigen Schönringsgerichtsgebäude statt. Als Zeugen sind aus Oldenburg der Bote Seemann und der Cigarrenhändler Penning geladen. Brandes, der sich in Untersuchung im Militärarresthause in Hannover befand, ist nach Braunschweig überführt.

Das gemeldete Attentat auf den Zug hat sich als harmloser Wasserstand in der Dunte. Sie bemühen dasselbe zum Theeren und Kalfatern ihrer Schiffe, wozu ihnen Zeit und Gelegenheit durch die Reparatur und Umlegung der Eisenbrücke in Duntebrück, welche ca. 4 Wochen anhalten wird, gegeben ist. Bei Ebbe ist das Wasser der Dunte z. B. vor dem Schiffhaus „Zum grünen Baum“ so niedrig, daß man um das Schiff fast trodenen Fußes herumgehen kann.

Aus dem Manövergelände. Die verstärkte 37. Infanterie-Brigade fehte die Manöverübungen am 10. September früh zwischen Brome im Kreise Hieshagen, Provinz Hannover, und Parfau im Herzogtum Braunschweig, fort. Die Partei Rot (Inf.-Reg. Nr. 78, drei Schwadronen 19. Dragoner, eine Abteilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62 und 1 Pionier-Kompanie) unter Befehl des Obersten Pianquet griff nach Ueberreichung der Ohere die blaue Partei unter Befehl des Obersten Freiherrn von Stenglin (Inf.-Reg. Nr. 91, zwei Schwadronen 19. Dragoner und eine Abteilung Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62) an. Die Artillerie leitete beiderseits das Gefecht ein. Später ging die rote Partei zum Angriff über und drängte die blaue Partei nach hartem Kampfe in südlicher Richtung zurück. Die Kavallerie fand Gelegenheit, auf den Flügeln in das Gefecht einzugreifen. Als Schiedsrichter fungierten Generalmajor v. Sperling und Oberst Jordan für die Infanterie, Oberstleutnant Rasch für die Artillerie. Die Kritik hielt nach beendtem Gefecht den Truppen in ihre Quartiere bezug. bezogen Bimal. Das 2. Bataillon unserer 91er fand Unterkunft in Borsfelde, Kreis Helmstedt, die obdenburgischen Dragoner, ausschließlich der 2. und 3. Eskadron, in Borsfelde im Parfau, Barnebel, und unsere Artillerie-Abteilung solche in Parfau, Ambeck und Gröber. Bimal mit Vorkostenstellung bezogen das 1. und 3. Bataillon der 91er, sowie das 2. Bataillon des Dragoner-Regiments Nr. 19 gegen das 2. und 3. Bataillon der 78er und 3. Eskadron des Dragoner-Regiments Nr. 19. Geßtern fanden die Manöver der verstärkten 37. Infanterie-Brigade nach einem Gefecht ihr Ende. Die blaue Partei kommandierte Oberstleutnant von Loos, die rote Oberstleutnant Rasch. Während des Kampfes ging das Befehlen der letzteren Partei dahin, die blaue Partei auf das linke Ufer der Alster zurückzuwerfen, was aber auch nur teilweise gelang. Als Schiedsrichter waren Generalmajor von Sperling und die Obersten Freiherr von Stenglin, Jordan und Pianquet thätig. Heute haben die Truppen der verstärkten 37. Infanterie-Brigade einen Ruhetag. Morgen (13. September) nehmen die Divisionsmandier (37. gegen 38. Brigade) zwischen Gollersleben und Helmstedt ihren Anfang.

Buren-Vorträge in der Union. Der Burenleutnant aus dem Transvaal, Herr Kronenwald, welcher unter dem berühmten Buren-General Dewet von Anfang des Krieges bis jetzt sämtliche Schlachten mitgemacht hat, wird hier am künftigen Sonnabend, den 14., und Sonntag, den 15. September, in der „Union“ Vorträge halten. Herr Kronenwald, welcher schon mehrere Vorträge unter großem Andrang des Publikums, u. a. auch in Ostbrunn, gehalten hat, erregte damit die größte Begeisterung. Die „Sonnbrüder Zeitung“ schreibt anlässlich eines Vortrages in dem „Drei Kronen-Sälen“: „Das Interesse des Abends richtete sich selbstverständlich auf den Vortrag des Herrn Leutnant Kronenwald, wozu sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Die Schilderungen des noch jungen Burenkämpfers, der mit einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden des altbottischen Verbandes, Herrn Dr. Diekmann, dem Publikum vorgelesen wurde, trugen unstreitbar den vollen Stempel der Wahrheit. In gut verständlichem Deutsch, wenn auch nicht in geläufiger Form, machte der Redner in einem zweifelhafte Vortrag, welcher durch eine Pause unterbrochen wurde, interessante Mittheilungen über seine Teilnahme und seine Erlebnisse bei den Kämpfen am Spionstab, bei Ladysmith, Pietersburg, Dornberg, Remetsdorp, Tabatsberg usw. unter Führung des heldenmüthigen Generals Dewet, und gab ein anschauliches Bild von der Kriegsführung der Engländer. Die weiteren Mittheilungen betrafen seine viermalige Gefangennahme, seine jedesmalige Befreiung und seine schließliche Entlassung auf Ehrenwort nach Deutschland. Sehr mißbilligend sprach sich der Vortragende über die Behandlung der Gefangenen, besonders der Frauen und Kinder, aus.“ — Daß man diesen Vorträgen allgemein mit großer Spannung entgegensteht, steht wohl außer allem Zweifel. Der Rednertrag ist für die mitzubehaltenen gefangenen Buren bestimmt. Dies sollte umso mehr Veranlassung zum Besuch dieser Vorträge geben.

(—) **Unfälle.** Der Maurerlehrling Meine, in der Lehre bei dem Maurermeister Brandes hiersebst, wurde durch das Herunterfallen einer steinernen Fensterbank erheblich am Knie verletzt, so daß derselbe arbeitsunfähig wurde. — Der Kanalarbeiter Speck hatte das Pech, bei den Kanalarbeiten am Stau die Hand und einen Finger zu quetschen, so daß auch hier ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte und eine längere Arbeitsunfähigkeit die Folge der Verletzung ist, was denselben um so härter trifft, weil er eine zahlreiche Familie zu ernähren hat. — Ein dritter Unfall ereignete sich in der Selterswasserfabrik von Thelliesse hier, wo der Arbeiter Alperstädt mit Fließschneppen beschäftigt war und hierbei durch eine gesprungene Röhre seine Hand beschädigte. Die Verletzung wird wahrscheinlich einen steifen Finger zurücklassen. Auch hier mußte ein Arzt in Anspruch genommen werden.

Polizeibericht vom 9. bis 12. September. Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurde einer Bauernfrau ein Portemonnaie mit 5 M. Inhalt aus der Tasche gestohlen. Nachmittags vermisste ein hiesiges Ladenmädchen sein Portemonnaie mit 33 Mark Inhalt. Das Portemonnaie mit Inhalt wurde später von einem Knaben auf der Straße gefunden und der Eigentümerin wieder zugestellt.

Am 10. d. Mts. wurden von einem der Hofverwaltungen gehörigen in den Schloßanlagen stehenden Handwagen die beiden Vorderräder gestohlen. Ermittelt wurde der Täter zu Osterburg. Die beiden Räder wurden bei ihm in einer Altvon-Bettstelle aufgefunden.

Am 10. d. Mts., morgens, vermisste eine Witwe am Heiligengraben ihre goldene Damenuhr, eine Brosche und ein Portemonnaie mit 1 Mark Inhalt. Des Diebstahls dieser Gegenstände ist dringend verdächtig ein auswärtiger Maler, welcher bei der Befohlenen eine kurze Zeit gewohnt hat und am Tage vorher abgereist ist.

Bant. 12. Sept. Für die im Oktober hiersebst stattfindende obdenburgische Verbands-Gesellschaftsstellung sind als Preisrichter, und zwar für die Abtheilung Hühner Herr Lehrer Ehlers aus Hannover, für die Abtheilung Tauben Herr Tebbenjohann aus Oldenburg genommen worden. Dem Ansichne nach verspricht die Anstellung eine sehr bedeutende zu werden.

Wisbeke. 11. Sept. In der benachbarten Bauerschaft Erle braunte heute nachmittag gegen 6 Uhr das Wohnhaus des Ritters Arke nieder. Die Entstehungsurache des Feuers ist nicht bekannt. Die Bewohner waren zur Zeit der Entzündung des Feuers abwesend. Das gesamte Vieh und auch größtentheils das Mobiliar wurde durch die zu Hilfe herbeieilenden Nachbarn gerettet. Arke hat bei der obdenburger „Gegenseitigkeit“ versichert.

Zwei benachbarten Gebieten.

Wilhelmshaven. 11. Sept. Die großen Schießübungen in der Nordsee sind heute beendet worden. Infolge dessen ist das Artillerieschiff „Carola“ heute mit den schwimmenden Prahnschiffen in den hiesigen Hafen zurückgekehrt. „Carola“ wird vorläufig hier verbleiben. Gleichzeitig haben auch die von der 2. Matrosen-Artillerie-Abteilung vom Fort Heppens aus abgehaltenen Schießübungen aus dem 28. Fort Küstengebüsch ihr Ende erreicht. — Der kleine Kreuzer „Medusa“ ist heute nach Venedig und der Probefahrten außer Dienst gestellt und nimmt seinen Begehalt bis auf weiteres in der hiesigen Kaiserlichen Werft.

Niel. 11. Sept. Das Kriegsmünsterium beauftragte die Baufirma Böd, sogleich 20 Eisenbahnwagen Bauhöher für einen Jolierbarackensbau in der Lindeburger Weide zur Unterbringung von Mannschaften des ostasiatischen Expeditionskorps zu liefern, da Suchen ausgedrohen seien. Der Grund für diese Maßregel ist offenbar darin zu suchen, daß, wie durch Prof. Koch festgestellt worden ist, die Ukrepidemie in dem überdachten Barackenlager von einer Ruhrpest, bevor Truppen des Gardekorps von einer Ruhrpest in dem überdachten Lager befallen wurden, die ersten Chinaintingente nach Töberitz zur Ausräumung der Truppe geschafft worden.

Letzte Depeschen.

Zum columbisch-venezolanischen Krieg. **Newyork.** 12. Sept. Nach Nachrichten aus Wilkesbad meldet der französische Kreuzer „Suchet“ aus Porto Colombia: Ein Dampfer habe 1000 columbische Soldaten bei La hada am 9. September gelandet. Vier venezolanische Kanonenboote befinden sich auf der Höhe von La hada. Die columbischen Truppen erwarten Angriffe. Weiter wird berichtet, daß 100 Venezolaner am 4. Sept. an Bord von vier Schiffen Maracaibo verlassen hätten und wenige Meilen nordöstlich von La hada gelandet seien. Ferner sei eine Expedition von Venezolanern und columbischen Revolutionären, im ganzen von 500 Mann von Maracaibo aufgebracht und haben sich auf dem Landwege gegen La hada gewendet. Dieselben sind der Zeit nach jetzt wohl in der Nähe ihres Bestimmungsortes angelangt.

Curacao. 11. Sept. Präsident Castro ist über Maracaibo in Columbia eingedrungen. Die columbischen Revolutionäre machen gemeinsame Sache mit ihm. Eine Schlacht steht unmittelbar bevor. Der französische Kreuzer „Suchet“ liegt hier vor Anker.

Curacao. 12. Sept. Die venezolanischen Truppen stellen die Verbindung mit den columbischen Revolutionären in der Nähe von Maracaibo her und sind auf dem Punkte, die 6000 Mann starke columbische Armee anzugreifen.

Zum Attentat auf Mac Kinley.

Buffalo. 11. Sept. Ein von nachmittags 3.30 Uhr: Der Präsident ist andauernd bei gutem Besinden. Die Wunde heilt gut. Die Nahrungszuführung in den Magen wird allmählich gesteigert. Puls 120, Temperatur 100.2.

Chicago. 11. Sept. Emma Goldman erschien heute vor dem Gerichtshof ohne Rechtsbeistand. Der Staatsanwalt erklärte, der Polizeichef von Buffalo habe darum ersucht, die Gefangene während der schwebenden Untersuchung möglichst lange in Gewahrsam zu behalten, und verlangte Verurteilung bis zum 19. September, an welchem Tage die anderen in Chicago verhafteten Anarchisten vor Gericht erscheinen würden. Der Richter gab dem Wunsch nach. Emma Goldman wurde ohne Zulassung von Bürgerschaft in Haft behalten.

Die Kaiserbegegnung.

Sela. 12. Sept. Kaiser Nikolaus verließ dem deutschen Kaiser das russische Dragoner-Regiment „Marina“ Nr. 39. Das Regiment ist eines der berühmtesten der russischen Armee, und hatte früher zum Chef den Großadmiral, Großfürst Konstantin Nikolajewitsch. Kaiser Wilhelm verließ dem russischen Kaiser die Uniform des zweiten Garde-Regiments Kaiserin Alexandra von Rußland.

Bremen. 11. Sept. Die heutige Verfassung, welche der Bremer Senat im Ratsefter beschlossen hat, kann als würdiger Abschluß der überaus prächtig verlaufenen Nordlandsfahrt des neuen Reichspräsidenten angesehen werden. Alle Mitglieder des Senats, Bürgermeister Schult hieß die Gäste herzlich willkommen, und brachte das Hoch auf den deutschen Kaiser aus. Minister v. Hammerstein trat auf den Wunsch des Senats der freien Hansestadt Bremen. Außerdem wurden noch mehrere Reden gehalten. Nach Mitternacht schlief das erhabene Fest.

Lourensio Marañez. 12. Sept. Bei einer Nachforschung, die auf Veranlassung des hiesigen britischen Generalkonsuls angestellt wurde, sind in der Umgebung der Stadt größere Borräte, Munition und andere Kriegsvorräte gefunden und beschlagnahmt worden. Mehrere in die Angelegenheit verwickelte Personen wurden verhaftet.

Newyork. 11. Sept. (Originaltelegramm über die amerikanischen Produkten- und Provisionsmärkte.)

	Weizen		Mais	
	Newport	Chicago	Newport	Chicago
11. 10.	11.	10.	11.	10.
Loco	75 1/2	76 1/2	—	—
August	74 1/2	74 1/2	68	68 1/2
September	74 1/2	74 1/2	—	—
Oktober	74 1/2	74 1/2	—	—
November	7 1/2	76 1/2	70 1/2	70 1/2
Dezember	7 1/2	76 1/2	73 1/2	74 1/2
Mal	79 1/2	79 1/2	73 1/2	74 1/2

Lebenszenen: Newport Weizen veränderlich. Schluss schwach. Chicago Weizen ebenso. Newport Mais ebenso. Chicago Mais veränderlich.

Wettervorhersage

für Freitag, den 13. September. Im Norden aufheiternd, trocken, Nacht kühl, Tag wärmer. Im Süden zusehrend trüb, etwas Regen. Später aufheiternd. — Temperatur noch wenig verändert.

Für Sonnabend, den 14. September. Vormiegend heiter, trocken, Nacht kühl, Tag ziemlich warm.

Kircheneinricht.

Zinnago. **Neujahrsfest.** Freitag, 13. Septbr.: Abendgottesdienst 7 Uhr. Predigt. **Sonnabend, 14. Septbr.:** Morgengottesdienst 7 1/2 Uhr, Predigt 9 Uhr. **Sonntag, 15. Septbr.:** Predigt 9 1/2 Uhr.

Sonntag, den 15. September, nachmittags 3 Uhr, in der Schule zu Petersfelde: Predigtgottesdienst, dann Abendmahlsfeier für Alte und Schwache; Pastor Ramsauer-Dien.

Friedenskirche.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9 1/2 Uhr und abends 7 Uhr.

Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land“ angezeigten Veranstaltungen, Festlichkeiten, Vereinsfestungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

Donnerstag, 12. September. Todts Establishment: Spezialitätenverkauf. Auf. 8 Uhr. Pferdemarktplatz: Vorstellung des Spezialitäten-Gesembles Kapitän Josef Strohschneider. Anfang 8 Uhr. Witweverein für Oldenburg und Umgegend: Stiftungsfest. Verein ehemaliger 19. Dragoner. Versammlung im Vereinslokal. Anfang 8 1/2 Uhr.

Der Ausverkauf in Pantoffeln Julius Rösser, dauert nur noch diese Woche! Achten u. Ritterstr. Ecke.

Bekanntmachung.

Zeile den verehrten Mitgliedern des Konsumvereins mit, daß ich die Verkaufsstelle von

Kartoffeln

für den Konsumverein übernommen habe und möchte ich freundlich bitten, Bestellungen für Winterkartoffeln recht baldigst bei mir einzureichen. Werde stets sehr gute Kartoffeln halten und mich auch bemühen, mit den Marktpreisen konkurrieren zu können.

Proben liegen auch jetzt schon zur Ansicht bei mir aus.

Hochachtungsvoll G. Weiskamp, Kurndamm 28.

Eidenburg. Die Erben des verstorbenen Franciscus Matilde Schühler lassen das von der Erblasserin nachgelassene, hier an der Verbarstraße an schönster Lage, nahe den höheren Schulen und dem Theater gelegene

Immobil,

bestehend aus einem herrschaftlich eingerichteten Wohnhause (Ord. Nr. 24) und großem Garten, mit Antritt deselben am 1. November d. J. am

Dienstag,

den 17. Septbr. d. J., nachmittags 4 Uhr,

in meinem Hause, Ahterst. 26 hierseits zum dritten Male zum Verkauf aussetzen, wozu ich Kaufliebhaber hiermit einlade.

Edo Meiners, Aukt.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 13. Sept. d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in der „Harmonie“ zu Oesternburg:

6 Sofas, 2 Sessel, 2 Tische, 1 Kommode, 1 Spiegelschrank, 3 Glaskränze, 2 Vertikons, 3 sum. Wiener, 7 Nähmaschinen und 19 Bilder, ferner: 6 Schweine

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Pape, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 13. September d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen in Auktionslokale an der Ritterstraße hierseits zur Versteigerung:

10 Sofas, 19 Tische, 5 Vertikons, 66 Stühle, 1 Nähmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Schreibeis, 5 Panelportien, 2 Salonstühle, 7 Spiegel, 8 Kleiderschränke, 1 Teppich, 2 Kommoden, 2 Regulateure, 2 Kaffeetische, 1 Sofa, 1 Eschwan, 2 Betten nebst Bettstellen und sonstige Hausgerätschaften;

ferner: 2 Hecien, 8 Tassen, 1 Büffel, 1 Wappenschwan, eine Partie Wein und Pfeffer, Kolonial, Parfümerie- und Parfumerien;

ferner: eine Partie Tuch u. 17 Bände Brochhaus Konversations-Lexikon.

Dierking, Gerichtsvollzieher.

Nadorf. Ich empfehle meinen angekauften, angefertigten Ober zum Decken.

Job. Jobstien.

Oversten. Sonnabend morgen: Seefische. D. Christen.

Gröhenmeer. Zu vert. abgefaltete junge Kuh, viel Milch gebend.

Reinh. Cuden.

Städt. Schlachthaus (Schribant). Am Sonntag, den 14. d. Mts., nachm. 2 Uhr: Fleischverkauf an e. schmiedehausen Ochsen, Wd. 40 z.

Eghorn. Zu vert. einen alten Federvogel recht billig.

Gerh. Bilbers.



Heute, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag:

Grosse letzte Vorstellungen

der ersten Wiener preisgekrönten Spezialitäten-Truppe Kapl. Josef Strohschneider's Wien.

Bei einer jeden Vorstellung: Versteigerung des hob. Drahtwurmfleises. Anfang täglich abends 8 Uhr. Sonntag nachm. 1/2 4 Uhr u. abends 8 Uhr.

Sonntag nachmittag:

Aufstieg mit dem Diejen-Luftballon „Ascension“ frei am Trapez.

Die Fällung des Ballons beginnt um 8 Uhr. Zu diesen letzten Vorstellungen und zur Ballonfahrt ladet ergebenst ein Hochachtungsvoll Kapitän Josef Strohschneider.

Waren-Ausverkauf in Oberlethe.

Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß der Ausverkauf des zur Konkursmasse des Kaufmanns

Georg Willers zu Oberlethe gehörenden Warenlagers

morgen Freitag mittag präzise 12 Uhr

im Johnischen Wirtshause zu Oberlethe fortgesetzt wird, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

W. Gloystein, Auktionator.

Ausverkauf zu Höven bei Sandkrug.

Der Rechtsanwalt Öving zu Odenburg, als Verwalter im Konkurs des Kaufmanns und Wirts W. Peters in Höven läßt am

Donnerstag, den 19. September

und Freitag, d. 20. Septbr. d. J.,

jedemal präzise mittags 12 1/2 Uhr auf.

im Hause des Gemeindefuhrers:

1 biähr. Fuchswallach

1 Federwagen mit Aufzug, 1 dito ohne Aufzug, 2 Sofas, 1 Regulator, 1 Vertikon, 1 Schenkschrank, 1 Kommode, 1 Pult mit Aufsatz, versch. Tische und Stühle, 2 Trefen, 2 Worten, 1 Deimal- und Tafelwagen mit versch. Gewicht, 1 Kopierpresse und verschiedene andere Gegenstände,

ferner das gesamte

Warenlager:

Es sind namentlich vorhanden in großen Posten:

Rammgarn, Buckstun, engl. Leber, Ledertische, Palettoffte, fertige Herren- und Knaben-Anzüge, fertige Arbeitsjosen, fertige Hemden und Unterhosen für Männer, Frauen, Knaben und Mädchen, Knollene und baumwollene Strumpfwärer, woll- und baumwollene, halbwoollene und kattunene Kleider- und Schützengewebe, Wolllaken, Julett und Bettbezüge, Planel, Coating, Watten, Futterleinen, Satin, Gardinenstoffe, Kittelzeug, Schirting, Nessel, Panella, wollene und andere Umschlagen- und sonstige Tücher, Capotten, Beinen und Beinwaren, Wäschegegenstände, Herren- und Knaben-Hüte, und Strohhüte und Mützen, Woll- und andere Garne, Band, Spitzen, Kleiderbesatz, Hüte zc. viele Kartons div. Knöpfe zc. zc., Johann Lederwaren, als: Fertige Stiefel, Schuhe zc., Seilerwaren als: Taus, Stränge, Leinen, Halfter, Tragejoch zc., Eisenwaren als: Eimer, Ketten, Spaten, Forken, Schuppen, Drahtstifte zc., div. Weine in Flaschen, sämtliche Spirituosen in Flaschen und Fässern, Tabake und Cigarren, Kolonialwaren als: Kaffee, Zucker, Seife, Stärke, Meis, Soda zc., Wagen- und Lederfahrräder, diverse Lampen, viele Kurz- und Farbewaren, Stöde, Feilschen, Pfeifen zc., und eine große Menge hier nicht namhaft gemachte Sachen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft.

Bei Beginn des Verkaufs am Freitag wird das Mobiliar, Pferd und Wagen verkauft.

Rüder ladet freundlich ein

W. Gloystein, Auktionator.

Wiefelste. Unter meiner Aufweisung stehen

2 Stüde Gshland,

groß ca. 4 Scheffelfaat, bei der hiesigen Molkerei belegen, mit sofortigem Antritt zum Verkauf event. Verpachtung.

Kauf- resp. Pachtlichhaber wollen sich baldigst an mich wenden. G. Brötje.

Zu verkaufen

2 kräftige Arbeitspferde, davon 1 ein flotter Gänger.

J. Cetzjengerdes, Alexanderstr. 8. Empfehle alle Sorten Hildesheimer Wurst. Cordes, Donnereschwerstr. 8.

Auktion.

Eversten. Am Mittwoch,

den 25. Sept. d. J., nachmittags 3 Uhr,

werde ich im Saale des Wirts Holze, Tabernburg, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

3 gebrauchte gut erh. Fahrräder.

1 fast neues Pult mit Aufsatz, 1 Dezimalwaage, 1 Pult, 1 Glaskrant, div. Tische, Koffer, 1 Nähmaschine, viele Stühle, 2 Bettstellen, 1 Kinderbettstelle, 1 Musikautomat mit Motorbetrieb, Waschländer, Waschleffel, Spinnrad, Haspel, 1 Karre und viele hier nicht genannte Sachen.

Bemerkt wird, daß die Sachen zu jedem Preise verkauft werden.

B. Schwarling, Eversten.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 13. Sept. d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in Wohnerns Wirtshause zu Bürgerfelde zur Versteigerung:

1 Sekretär, 3 Tische, 4 Stühle, 1 Spiegel und sonstige Hausgerätschaften; ferner: 1 Schwein.

Jellies, Gerichtsvollzieher.

Jellies, Gerichtsvollzieher.

Jellies, Gerichtsvollzieher.

Jellies, Gerichtsvollzieher.

Musverkauf

der vorjährigen Tapissierewaren

zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen. Auf alle anderen Waren während des Ausverkaufs 10% Rabatt.

Atelier für Musterzeichnen.

P. Themmen, Goststraße 8a.

1. Beilage

zu Nr 214 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 12. September 1901

Die Landwirtschaftskammer und der Zolltarif-Entwurf. *)

Odenburg, 12. September.

Seitens der Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Odenburg sind zwei Gutachten des Sonderausschusses für Wirtschaftspolitik, Volkswirtschaft usw. betreffs des Entwurfs eines neuen Zolltarif-Beleges veröffentlicht worden, die zu befeuchten sind, als daß sie mit Stillschweigen übergegangen werden dürfen.

Obwohl beide Gutachten auf direkt entgegengesetzten Standpunkten stehen — das Gutachten der Mehrheit bewegt sich in schützöllnerischen Bahnen, während das der Minderheit von freihändlerischem Geiste getragen ist — zeigen sie sonst doch manche Ähnlichkeit unter einander. So ist beiden Gutachten in gleichem Maße ein ruhiger sittlicher Ernst eigen; ohne übertriebenen Pathos wird hier wie dort die Stellung der Landwirtschaft zu den in Frage stehenden Sätzen des Zolltarif-Entwurfs erörtert, und zwar zunächst in Ansehung der betreffenden Verhältnisse des Herzogtums Odenburg, sodann aber auch in Rücksicht auf die Wirtschaftslage des deutschen Reiches, bei welchem letzterem Punkte allerdings noch das Gutachten der Minderheit von dem der Mehrheit sich durch seinen weiteren Blick und seine umfassenderen Ausführungen unterscheidet.

Wenn wir hervorheben, daß die Abweichung dem Gutachten der Minderheit einen Vorzug vindiziert, so geschieht dies aus mehr als einem Grunde.

Erstens sind wir der Ansicht, daß bei einer mit Hilfe der Zollpolitik erstrebten allgemeinen Preisbeeinflussung von Gegenständen des Wirtschaftslebens die Interessen aller hierbei beteiligten Bevölkerungsklassen zunächst zu berücksichtigen sind, und daß dies in ganz besonderer Weise dann geschehen muß, wenn, wie es beim Getreide und beim Fleisch der Fall ist, die notwendigen Lebensmittel und das Fundament der Volksernährung in Frage stehen. Wenn nicht auf die Konsumenten Rücksicht zu nehmen sei, aber wir können uns angeichts der fragmentarischen Kürze der hierfür in Betracht kommenden Stellen des Gutachtens des Einbruchs nicht erwehren, daß man nur nicht hat verjähren wollen, auch gegen die Konsumenten eine zwar freundliche, aber zu nichts verpflichtende Verheißung zu machen. Ein durchaus anderer Ton wird dagegen in dem Gutachten der Minderheit angeschlagen. Hier wird, nachdem in ausführlicher Weise die Behauptung verfochten worden ist, daß lediglich der landwirtschaftliche Großbetrieb sich als nichtrentierfähig erweise, während der Mittel- und Kleinbetrieb auch unter den veränderten Verhältnissen durchweg gewinnbringend zu wirtschaften verheißt, mit klarem, keine Hinterhältigkeit offen lassenden Worten ausgesprochen, daß es nicht zu rechtfertigen und nicht im Interesse des Staates gelegen sei, auf Kosten der Gesamtheit der deutschen Konsumenten eine Betriebsform wie den landwirtschaftlichen Großbetrieb künstlich zu erhalten, bzw. zu unterstützen. Allerdings halten diese Ausführungen nicht in allen Zellen der Kritik stand: so ist es einerseits ein übertriebener Optimismus, in so allgemeinen Worten dem landwirtschaftlichen Mittel- und Kleinbetriebe eine allen billigen Ansprüchen entsprechende wirtschaftliche Existenz nachzusagen, und bedeutet es andererseits einen nicht immer gerechtfertigten Pessimismus, wenn, wie hier geschieht, angenommen wird, daß der Zoll im wesentlichen vom Inlande getragen werde. Bekanntlich stellte Bismarck die Behauptung auf, daß das Ausland die Getreidebezüge trage. Auch dies war nicht richtig. Ob das Ausland oder das Inland den Getreidebedarf im wesentlichen zu tragen hat, hängt von dem Ausfall der Ernte ab. Hat das Inland eine gute Ernte, so wird das Ausland, wenn es Getreide an das betr. Land verkaufen will, wohl oder übel den Zoll dafür tragen müssen; umgekehrt ist es, wenn das Inland eine schlechte Ernte hat, und auf den Import von Getreide angewiesen ist. Aber gerade jene Ausführungen sind es, die den unparteiischen Leser wegen ihrer offenen Sprache und auf Grund des deutschen Erbrens, über eigenen Angelegenheiten nicht die Interessen des Gemeinwohls und der Gesamtheit aus den Augen zu verlieren, sympathisch berühren.

Zweitens sind wir der Ansicht, daß die auf schützöllnerischem Boden stehenden Landwirte nicht nur der Gesamtheit, sondern auch sich selbst einen schlechten Dienst damit erweisen, daß sie die moderne industrielle Entwicklung, die ja nicht in Deutschland allein hervortritt, zu diskreditieren suchen. Allerdings läßt ja gegenwärtig die fast über alle höher entwickelten Staaten sich ausbreitende und je nach den örtlichen Verhältnissen mehr minder heftige industrielle Krisis erkennen, daß auch die industrielle Entwicklung eines Landes nicht in allen Fällen als das alleinigmachende Prinzip gelten kann, oder dieser Umstand giebt der Landwirtschaft immer noch nicht das Recht, nun sich selbst als die Quinzeinsig aller Staatsverhältnisse und die Stärke, Macht und Wohlstand eines Volkes bedingenden Kräfte auszugeben. Es kann hier nur heißen: Landwirtschaft und Industrie! Die eine ohne die andere reicht nie und nimmer aus als Stützpunkt eines Staates, der in dem Kontrast der Mächte will als vollberechtigt mitreden können. Ist dies aber so, dann darf der Landwirt nicht länger teilnahmslos dastehen oder gar sich absehnend gegenüber dem ihm mehr und mehr erscheinenden Weltverkehr verhalten. Er darf die notwendige wechselseitige Entwicklung von Landwirtschaft und Industrie mit den sie intensiver und wechselseitiger gestalten den Faktoren Weltverkehr und Kreditwesen nicht länger unbeachtet lassen, sondern

muß sich eine hohe feste Marke schaffen, von der aus er das wogende Weltmeer des Verkehrs jederzeit zu übersehen vermag. Thut er dies nicht, richtet er sich an den Ältern des bewegten Meeres einen Laun für normale Verhältnisse wünschenden Unterdruck ein, so liegt die Gefahr nahe, daß die erste beste Hochflut seinen Untergang herbeiführt.

Daß in dem Gutachten der Minderheit die Vollberechtigung der Industrie und die kulturfördernde Wirkung des Verkehrs offen und ehrlich anerkannt wird, ist der zweite Punkt, welcher uns daselbst gegenüber dem Gutachten der Mehrheit, das über diese Dinge sich völlig ausschweigt, als in höherem Maße der moderneren internationalen Wirtschaftslage entsprechend erscheinen läßt.

Es würde natürlich zu weit führen, die beiden Gutachten in so eingehender Weise wie bisher weiter zu analysieren. Auch da, wo dieselben speziell odenburger Verhältnisse im Auge haben, müssen wir uns mit der Hervorhebung einiger durch ihre Abweichungen besonders interessanter Ausführungen begnügen.

So sieht, um ein Beispiel herauszugreifen, das Gutachten der Mehrheit in den niedrigen Getreidepreisen ein direktes Hindernis für die Kultur der großen Flächen in kultivierten Landeb, wie sie in den West- und Nordwestteilen des Herzogtums Odenburg sich vorfinden, trotzdem, wie weiter ausgeführt wird, hauptsächlich die Anwendung künstlicher Düngemittel diese Kultur wesentlich gegen früher erleichtere. Das Gutachten der Minderheit dagegen setzt auf dem Standpunkte, daß auf den Weiden und Mooren die Urbarmachung bisher unzulässigem Hobens und ein darauf folgender Getreidebau schon unter den jetzigen Verhältnissen rentabel sei.

Wer hat hier Recht? Wenngleich diese Frage in erster Weise sich kaum beantworten läßt, so kann man doch aus dem allgemeinen und augenfälligeren Erscheinungen der wirtschaftlichen Position unserer West- und Nordwestbewohner recht brauchbare Schlüsse auf die Rentabilität ihrer landwirtschaftlichen Betriebe ziehen — und damit auch für die Beantwortung der Frage nach der wirtschaftlichen Opportunität von Landurbarmachungen zum Zwecke eines Landwirtschaftsbetriebes. Und wer will, wenn wir von diesem Standpunkte aus die vorliegende Frage zu beantworten versuchen, bestreiten, daß unsere West- und Nordwestbevölkerung in den letzten Jahrzehnten ganz außerordentlich vorwärts gekommen ist? Ein Umstand, der auch darin hervortritt, daß sie bisher nur in geringem Maße sich veranlaßt gefühlt hat, in die Fosse der politischen Agitation zu stoßen.

Alles in allem ist es, wie uns scheinen will, der Minderheit besser als der Mehrheit gelungen, in ihrem Gutachten den tatsächlichen Erscheinungen des wirtschaftlichen Lebens, sowie den Anforderungen, welche eine auf die Mehrung der Größe und Macht des Vaterlandes gerichtete Politik an die verschiedenen Erwerbsgruppen stellen muß, gerecht zu werden. Zweifelhaft ist uns allerdings sehr, ob eine Resolution der landwirtschaftlichen Räte, wie sie seitens der Minderheit statuiert, in der Tat den Interessen der gesamten deutschen Landwirtschaft entspricht. Nicht minder freilich bezweifeln wir andererseits, daß die seitens der Mehrheit in ihrem Gutachten ausgesprochenen Wünsche sich in ihrem jetzigen Umfange mit den Interessen der übrigen Erwerbsgruppen, besonders der arbeitenden Klassen, in Einklang bringen lassen werden.

Wie dem aber auch sei, immer ist es als ein großer Schritt vorwärts zu betrachten, daß nunmehr beide wirtschaftspolitische Richtungen unter den odenburger Landwirten zu Worte gekommen sind und Gelegenheit gehabt haben, in ruhiger, lebensschaffender Sprache ihren Standpunkt vor der Öffentlichkeit darzulegen und zu vertreten. Eine Klärung der Ansichten weiterer Kreise über die in Frage stehenden Dinge wird zweifelsohne die erwartliche Folge sein.

Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog unternimmt Besichtigungsreisen in verschiedenen Originalbetriebe. Er war mit genauer Beschreibung versehen, die Besichtigungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Odenburg, 12. September.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

a. Zur Kahlraupenplage. Bekümmertlich mußte in der letzten Zeit über das zahlreiche Auftreten der Kahlraupe berichtet, die sich in zahlreichen Sommeren immer als gefährlicher Feind des Kohlgartens bemerkbar macht. Aber die Natur hat auch wieder mannigfaltig für ihre Verhütung gesorgt, um der ungeheuren Vermehrung dieser schädlichen Insekten Schranken zu setzen. Am thätigsten sind auf diesem Gebiet die Schlupfwespen. Bei diesem Namen muß man nicht an die bekannteren und gefährlichen Wespen denken, die in diesem Sommer auch vielfach zu einer wahren Landplage wurden, sondern es sind kleine, schlanke Tiere, von denen es in Deutschland allein gegen hundert verschiedene Arten giebt. Der Größe nach kann man sie am besten mit den Mäden vergleichen, von der großen, langbeinigen Wiesenflöhe bis zur gemeinen Stiehmäde. Die größeren Schlupfwespen legen ihre Eier in größere Larven und Puppen anderer Insekten, namentlich in die der Schmetterlinge; die kleineren Arten legen in Insektenlarven und in Wollkäule. Auch in Käser, in die im Innern der Bäume lebenden Insektenlarven und in im Wasser lebende Tiere werden die Eier abgelegt. Jede Schlupfwespenart verfolgt nur bestimmte Arten anderer Insekten, aber oft mehrere Arten zugleich. Wenn Aufsuchen ihres Schlupfwespen zeigen sie einen wunderbaren Nahrungstrieb. Was es tief in der Rinde oder den Rippen der Bäume versteckt sein, die mit einer langen Legeöhre durchdrungen Schlupfwespen finden es gewiß und bringen das Ei an den Ort seiner Bestimmung. Tieren, welche eine kurze oder gar nicht vorstehende Legeöhre haben, hal-

ten sich dagegen an nicht verborgene Raupen und Puppen und scheinen diese oft in ungläublicher Entfernung ausfinden zu können. Auch der Umstand ist wunderbar, daß jede Schlupfwespe nur so viel Eier in ihr Eipier legt, als daselbst gerade ernähren kann, und findet sie es schon mit den Eiern einer anderen Schlupfwespe belegt, so geht sie unverrichteter Sache weiter. Die Schlupfwespenmaden, welche aus den Eiern frieden, wissen sich im Innern der Raupen und Puppen so geschickt zu ernähren, daß sie nur die Fettsäure verzehren, so daß ihre Ernährer ruhig weiterleben können. Erst wenn die Schlupfwespenmaden ausgehoben sind und sich verpuppen, werden die Raupen oder Larven getötet.

*** Zeitgemäße Ratsschlüsse für unsere Hausfrauen.** **Gelbe aus Steinobst.** Sämtliche Steinobstarten eignen sich sehr gut zur Gelbebereitung, da sie einen hohen Gummi- und Zuckergehalt besitzen. (Bei Äpfeln und Birnen ist es gut, auf drei Teile Saft einen Teil Johannisbrotsaft beizusetzen, denn allein verwendet liefern sie kein so festes und kräftig schmeckendes Gelee.) Die raffen Früchte werden erst vorab abgewaschen, abgewischt, ausgebleicht und in einem emaillierten oder irdenen Kochtopf mit so viel klarem Brunnenwasser auf das Feuer gesetzt, daß die Früchte gerade nur bedeckt sind. Etwas letztere nach etwa viertelstündigem Kochen weich geworden, so wird mit Hilfe einer Presse in einem feinen Zustande der Saft abgeseigt, in derselben Weise wie bei den Äpfeln filtriert und mit pulverisiertem Zucker, durchschnittlich 400 Gramm auf 1 kg. Saft (bei festeren Steinobstsorten genügt schon eine geringe Zuckergabe) in einem Kupfer- oder Messinggefäß rasch zum Einbilden gebracht. Durch Abschäumen wird für das Klarwerden des Saftes gesorgt. Ist die Gelbebereitung gelungen, wird die Flüssigkeit in noch heißem Zustande in bereitgestellte und erwärmte Gefäße gefüllt.

*** Recht unwürdigen Lebensgewohnheiten in Bezug auf ihr nächstes Unterkommen** huldigen drei Weiblein mit samt ihrem Manne. Die drei Weiber, welche sich in ihrer Bescheidenheit gemeinsam mit einem Manne behalten, welche Thatsache vielleicht auch der Ermüdung entspringt, daß drei Männer von dem gemeinsamen Schnapsvorrat ein so großes Quantum weggetragen hätten, dieser eine von ihnen auch besser unter der Fuchtel gehalten und wenn er ja mal nach so reichlichem Spiritusgenuss Neigung zeigen sollte, den Herrn der Schöpfung hervorzuheben, gemeinsam überwältigt werden konnte, hatten als Standquartier der Meyerischen Stall hinter der Dragoonerkaserne erworben und pflegten in dieser Stelle, der vollständig von allen Seiten dicht umgeben, auf den den angenehmen Geruchlichen meidenden Kühen bei schlechtem Wetter als Unterflur dienen soll, die Nächte zubringen, wobei sie denn auch nicht vergaßen, nachdem sie durch tägliche Erstickung, die sich bis in den späten Abend erstreckte, ihren Geld- und Spiritusvorrat ergötzt hatten, neben dem reichlichen Genuß des leigamenen ehlen Getränks auch eine Nische bei den Kühen zu machen und sich so an frischer warmer Nahrung zu erquicken. Für Seladon und gemeinsamer Beschläger leistete ihnen bei diesen Geschäften getreulichem Bestand. So verließ den Weibern das Leben ruhig und unbeschwert, bis nun lebten ihnen mitten in der Nacht das Verhängnis in Gestalt einer brennenden Laterne ins verschlafene Gesicht leuchtete. Diese ungenutzte Lichterscheinung zeigte aber auch den aus dem Schloße aufstehenden Naturmenschen sogleich ihre Schattenseiten: zwei behelmte Männer des Geheißes, welche in nicht mißzuverstehender Weise das vielblättrige Kleblatt aufzofferten, „mal eben mitzukommen“. Und so traten sie ihm denn an, den jedem einzelnen von ihnen schon so bekannten Weg nach dem sächlich möblierten Hotel an der Gunte. Nach einem Blick des Scheidens auf den liebgewohnten Raum und auf die bei der unerklärlichen Begebenheit verwundert drein schauenden, beäuglich wiederlaufenden Milchlieferanten, und fort ging es dem oben genannten Ziele zu, als einzigen Verzehrort geleitet von dem Gedanken, daß die „Pulle gerade leer getrunken war.“ Eine der „Grazien“ ist erst seit etwa 3 Wochen aus der Korrekionsanstalt in Weidha nach Verbüßung einer zehnjährigen Korrekionshaft entlassen, was noch, um die Charakteristik der ehlen Gestalten zu vervollständigen, zum Schluß bemerkt sei.

*** Schwurgericht.** Beim großherzoglichen Landgericht hier werden die nächsten Schwurgerichtssitzungen Montag, den 7. Oktober, vormittags 10 Uhr, ihren Anfang nehmen. Zum Vorsitzenden des Schwurgerichts ist Herr Landgerichtsrat Wöckler ernannt, und zu dessen Stellvertreter Herr Landgerichtsrat Burlage. Als beschuldigte Richter werden teilzunehmen die Herren Landrichter Hartung und Janßen, und bei deren etwaiger Verhinderung die Herren Landrichter Meyer, Dolzgräbe und Haake.

*** Der Veteran chemischer 19. Dragoner** hält heute abend eine Versammlung ab, um über die Feier seines Stiftungsfestes, die am Geburtstag S. M. H. des Großherzogs, des hohen Protektors des Vereins, stattfindet, eingehend zu beraten.

*** Der Marine-Verein** (Militärverein ehemaliger kaiserlicher Marineer) hält Freitag, den 13. d. M., im Kaiserhof eine außerordentliche Generalversammlung ab, welche schon um 8 1/2 Uhr beginnt. Tagesordnung: Aufnahme, Statuten-Veränderung, Wahl der Revisoren, Großherzogs Geburtsstiftung und wichtige Mitteilungen. Zu dieser Versammlung haben außer den Mitgliedern alle ehemaligen kaiserlichen Marineer Zutritt. (Siehe Inserat.)

a. Gerichten. 12. Sept. Der hiesige Schützenverein hält am nächsten Sonntag um 5 Uhr im „Tivol“ eine Versammlung ab. Es stehen folgende Punkte auf der Tagesordnung: 1. Examenstreffen. 2. Fahnenangelegenheiten. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Bericht des Vereins. — Die Kartoffelernte ist augenblicklich stett im Gange, und Quantität und Qualität lassen nicht zu wünschen übrig.

e. Osterburg. 12. Sept. In der gestern stattgefundenen Sitzung des hiesigen Ortsausschusses kamen folgende Punkte zur Verhandlung: 1. Es wurde ein Plan von Osterburg zur Gasbeleuchtung vorgelegt und gleichzeitig ein anderer von der Firma Franke in Bremen eingesehen. Beide Pläne wurden einer Kommission zu eingehender Prüfung über-

*) Ein Freund unseres Blattes sendet uns die folgende Besprechung der beiden von uns im Wortlaut abgedruckten Gutachten der Landwirtschaftskammer zum Zolltarifentwurf. Es wäre interessant, wenn sich aus anderen Stimmen dazu vernehmen ließen. Die Red.

wiegen. 2. Ulmen an der Bremerstraße sollen in nächster Zeit verkauft werden. 3. Da die Pfästerungsarbeiten am Langenweg beendigt sind, so soll baldmöglichst die Abnahme seitens der Baukommission erfolgen. 4. Das Trottoir an der Bremerstraße (vom Kreuz bis Götliemweg) ist verbesserungsbedürftig und soll umgestaltet werden. 5. Als Hofmeister bei der Spritze der Sternburger freiwilligen Feuerwehrt wurde Maler Aug. Meyer und als dessen Stellvertreter Schmiedemeister Bemppe gewählt.

X. Bloherfelder, 12. Sept. Heute morgen gegen 4 Uhr brannte das der Witwe Fleischer gehörige Wohnhaus an der Bloherfelder Chaussee vollständig nieder. Ein vorbeifahrender Landmann bemerkte das Feuer erst, als dasselbe bereits solche Dimensionen angenommen hatte, daß ein erfolgreiches Löschen nicht mehr zu denken war. Drei Weiden sind mit verbrannt; alles andere Vieh konnte gerettet werden. Wwe. Fl. hat versichert. Durch einen Schornsteinbrand soll das Feuer entstanden sein. Die Spritze war auf der Brandstätte nicht zu sehen; auch zeigte sich keine Obrigkeit.

Y. Varel, 11. Sept. Heute nachmittag fand hier bei Neuhaus' Gasthaus eine Eberkörnung statt. Einkimmig angenommen wurden die Eber der Herren Bischof-Althöfchen, Brumund-Wüppel, Bremer-Jethausen, noch ein Eber desselben. Mit Stimmeneinheit wurden angenommen die Eber der Herren G. Wiemken-Vorgelade, H. Gildes-Oberstrohe, desselben, S. Hartmann-Streit, desselben, H. Rogge-Hohelucht, G. Lehmann-Brumme, Fr. Friedrichs-Conneforde, Joh. Brunkel-Dangast, H. Heinen-Althöfchen, H. Gerdes-Spohle, desselben, D. Bremer-Jethausen, noch 2 desselben Besitzers. Zurückgesetzt wurden 7 Eber des D. Bremer-Jethausen. Abgetötet die Eber des G. Wiemken-Vorgelade, H. Bremer-Groeninkamp, Busch-Oberstrohe, Klingemann-Althöfchen. — Im Hotel Schütting veranstaltet in diesen Tagen die Theatergesellschaft Lunda eine Reihe von Vorstellungen.

Z. Neuenburg, 12. Sept. Die hiesige Spar- und Darlehnskasse, e. G. m. unb. H., welche am 1. Januar d. J. ihre Geschäfte eröffnete, hat in den ersten 8 Monaten einen Gesamtumsatz von 80000 Mk. zu verzeichnen, eine Summe, die beweist, daß die Kasse auch in unserer Gemeinde größtenteils und — häufig ist.

X. Neuenburg, 11. Sept. Die Umlagereregister über folgende für das Rechnungsjahr 1. Mai 1902 aufzubringende Umlagen: 1. für die Gemeindesteuer 55 % der Gesamtsteuer, 2. für die Wegeabgabe 25 % der Gesamtsteuer, 31 % der Grund- und Gebäudesteuer und 1 Rgr. pro 1 ha, 3. für die Armenkasse 25 % der Einkommensteuer, sind vom 10. bis 25. d. M. in der Wohnung des Gemeinderatsführers Koch zu Abscheide offen gelegt. — Der Gehilft Friedr. Tönjes hier selbst verkaufte sein hier selbst gelegenes Wohnhaus für 4800 Mark an den Steuermann S. Heins hier selbst mit Eintritt auf den 1. Mai 1902. — Das Haus des verstorbenen Proprietärs G. Hovemann hier selbst blieb auch in 3 Verkaufstermine unverkauft; geboten wurden vom Wachtmeister A. D. Scheer-Vant 5650 Mk. Es soll versucht werden, dasselbe unter der Hand zu verkaufen.

A. Jemel, 11. Sept. Für die neu zu erbauende Chausseestrecke Wohlenberge-Wohlenbergerfeld bis an die Neuenburg-Merzer Chaussee sind die Pläne bereits angefahren. — Im benachbarten Wohlenbergerfeld sollte, wie beabsichtigt, eine neue Schulacht gebildet und ein neues Schulhaus gebaut werden. Nachdem das Oberschulkollegium sein Einverständnis dazu gegeben hatte, ist nunmehr vom Ministerium die Genehmigung nicht erteilt worden. Nach dem Entschiede des Ministeriums soll die jetzige Schulacht Wohlenberge mit der neuen Schulacht Wohlenbergerfeld zusammen eine Schulacht bilden, damit die wenig leistungsfähige neue Schulacht Wohlenbergerfeld nicht zu sehr belastet werde.

W. Wildeshausen, 11. Sept. Bei der Musterung der Pferde in hiesiger Gemeinde am 7. September durch den Pferde-Vermüsterungskommissar, Rittmeister de Ball, wurden unbrauchbar befunden 60 Pferde, zeit unbrauchbar 8 Pferde, brauchbar 89 Pferde. Von den vorgeführten kriegsbrauchbaren Fahrzeugen wurden 15 für brauchbar befunden. Die nächste Vermüsterung wird hier 1903 stattfinden. — Infolge der Neubauten hat sich eine Neuerteilung der Stadt in Bezirke (Worten) als notwendig herausgestellt. Statt der bisherigen 10 Bezirke werden künftig 11 Bezirke vorhanden sein, auch werden dieselben ganz neu beordnet werden. — Zur Zeit findet durch den hiesigen Altmeister die Visitation der Maße, Gewichte, Waagen &c. bei den Gewerbetreibenden im Amtsbezirk Wildeshausen statt. — Eine Visitation des hiesigen Amtes findet am 7. und 8. Oktober durch die Herren Geheimr. Ober-Regierungsrat Zuegund und Finanzrat Wöbbs aus Oldenburg statt. — Zur Dehung des Fremdenverkehrs beabsichtigt der hiesige Versicherungsverein, einen Führer durch Wildeshausen und Umgegend, wobei namentlich die Säulenmalerei und Altertümer genaue Berücksichtigung finden sollen, herauszugeben. Auch soll nach Herstellung einer Fußgängerbrücke über die Dunte ein malerischer Fußweg durch das Sünthetal angelegt werden, der den Weg von Döllingen nach hier erheblich abkürzen und jedenfalls von Touristen gerne besucht werden wird. — Wie verlautet, soll die Kleinbahn von Harpstedt über Döllingen nach Bremen, zu deren Baukosten der letzte Landtag einen Staatszuschuß von 40,000 Mark in Aussicht gestellt hatte, nunmehr vorläufig nicht zum Ausbau gelangen, da die Berliner Kleinbahngesellschaft, welche unter Mitwirkung der beteiligten Gemeinden die Bahn ausführen wollte, davon Abstand genommen haben soll infolge Niederganges ihrer Aktien. Ob von Seiten Harpsteds nunmehr mit anderen Gesellschaften in Verhandlung getreten werden soll, um den Ausbau der Kleinbahn ins Werk zu setzen, ist hier noch nicht bekannt.

W. Teufelshörst, 12. Sept. Die hiesige Landwirtschaftliche Winterkühle hatte im Jahre 1897 einen bedauerlichen Mangel an Schilern. Seit jener Zeit zeigt sich jedoch von Jahr zu Jahr ein erfreulicher Aufschwung, da die Anzahl über vorzügliche Lehrmittel und wichtige Lehrkräfte verfügt. Dazu kommt die ungemein günstige Lage, so daß auch entfernter wohnende Schüler wenigstens am Sonntagsabend leicht nach Hause fahren können. Die ganzen Kosten eines Winters belaufen sich auf 2—300 Mk.

J. Grofenkanten, 11. Sept. Die Aussichten auf eine gute Obsternte sind auch hier sehr gering. Hier und da sind freilich noch etwas Äpfel vorhanden, doch sind deren viele infolge des Windes von den Bäumen geriet; alle sind wurmfressig. Birnen und Steinobst sind fast nicht vorhanden. —

An dem Wege vom Dorfe nach der Station sind innerhalb der beiden letzten Jahre mehrere Neubauten entstanden.

*** Brate, 12. Sept.** Am Sonntag nachmittag ist hier nach dem „Wirt“ eine Vorturnerstunde des Stadländer Turnverbandes abgehalten worden. Nach dem Turnen fand eine Versammlung zum Zwecke der Wahl eines Verbandsvorsitzenden an Stelle des verstorbenen Vorsitzenden, des Sprechers des brater Turnvereins, J. S. Schmalz, statt. Die meisten Stimmen fielen dabei auf den Sprecher der brater Turnvereins, Brau, der somit gewählt ist. Es sollte dann noch ein neuer Verbands-Turnwart gewählt werden; da die brater Turnwarte eine auf sie fallende Wahl ablehnten, kam eine solche vorläufig nicht zu stande. Wie die Verhältnisse heute liegen, ist zu befürchten, daß der Verband auseinanderfällt. Ob dies sehr zu beklagen wäre, ist mindestens zweifelhaft. Das alle zwei Jahre stattfindende große Gauturnfest dürfte genügenden Antriebs zur Pflege des Turnens bieten; den inneren Trieb zum Turnen zu fördern ist in der Hauptsache doch nur in den einzelnen Vereinen selbst möglich. Das war auch die Ansicht des verstorbenen verdienten Sprechers unseres Turnvereins, der seiner Zeit zwar von der Gründung des stadländer Turnverbandes nicht abgeraten hat, aber doch nicht sehr dafür war. Nützige Pflege des Turnens in den Vereinen, darauf beruht alles. Daran hat es im brater Turnverein zum Glück nie gefehlt und wird es auch in Zukunft zweifellos nicht fehlen.

Aus benachbarten Gebieten.

*** Leer, 11. Sept.** Juguetrieben zum heutigen Viehmarkt 754 Stück Horwiche, 26 Kälber und 31 Schafe. Der Verkauf war äußerst lebhaft. Es fehlte weder an Händlern, selbst von weiter, noch an Landwirten. Schon frühzeitig wurde flott gehandelt, und bis zu Ende des Marktes blieb es auch so. Hochtragende Kühe bildeten sehr gesuchte Ware, Rheinländer u. a. deckten starken Bedarf in der Preislage von 240—350 Mk. und 380—500 Mk. und mehr. Auch in hochtragenden Minderen wurde erheblicher Umsatz erzielt. Die getragenen Preise schwankten zwischen 240—450 Mk. Der Gesamtumsatz war sehr bedeutend. Frischmilchliche Tiere bedangen 270—400 Mk. In Jungevieh war wenig Handel. Für 1 bis 1 1/2 jährige Tiere wurden bis zu 220 Mk. bezahlt. Auch in Kälbern herrschte, allerdings auch dem Antriebe entsprechend, wenig Handel. Gezählt wurden 100—150 Mk. Schafstullen, 1 1/2 bis 2 jährige, kosteten pro Stück bis zu 250 Mk., pro 100 Pfund Lebendgewicht bis zu 28 Mk. Rube bis zu 35 Mk. Ochsen in guter Auswahl bedangen 240—300 Mk. Auch in Zuchtstullen war gute Auswahl vorhanden. Gezählt wurden bis zu 450 Mk. Es fanden erhebliche Liefergeschäfte in fetten Bullen, Kälbern und auch hochtragenden Kühen statt. — Am 18. d. M. ist Pferdemarkt, am folgenden Tage Viehmarkt in Verbindung mit dem Kreuzmarkt.

*** Censarid, 11. Sept.** Aus Anlaß des Katholikentages erfolgte Sonntag eine bemerkenswerte evangelische Kundgebung. Von den Angeln sämtlicher evangelischen Gemeinden wurde eine von den gesamten Kirchenvorständen gemeinsam verfaßte Protesterklärung verlesen, welche folgenden Wortlaut hatte: „Aus Anlaß des in unserer Stadt abgehaltenen Katholikentages haben die Kirchenvorstände der hiesigen drei evangelischen Gemeinden einmütig beschlossen: Wir vertreten durchaus den Standpunkt der Toleranz und wollen jede Konfession ihre feste ungefährte feiern lassen. Wir haben auch davon Kenntnis genommen, daß die Leitung des Katholikentages das Entgegenkommen der evangelischen Bevölkerung anerkannt hat. Wir bedauern aber, daß bei diesem Entgegenkommen nicht überall dasjenige Maß innegehalten worden ist, welches das evangelische Bekenntnis erfordert hätte. Dieses Bedauern ist unsomehr gerechtfertigt, als der Verlauf des Festes der gegebenen Zusicherung, im Geiste des Friedens und der Achtung Andersgläubiger tagen zu wollen, nicht entzogen hat. Insbesondere weisen wir die Angriffe und Verunglimpfungen unserer Kirche und unserer Reformatoren, welche schon in der Form dem Geiste des Gegenstandes unangemessen waren, entschieden zurück. Wir missen von keinem Evangelium Luthers, Calvins oder gar eines anderen Menschen, bekennen und vielmehr einmütig zu dem einen Evangelium Jesu Christi, das durch Gottes Gnade von den Reformatoren der Christenheit wiedergeboren worden ist und auf dem die Kirche sich aufbaut, welche die Porten der Hölle nicht überwinden werden!“ — Bei der Sperrkassende des Kreises Versenbrück ist ein Festbetrag in Höhe von 80000 Mk. entbedt worden. Der Rendant Ballo wurde verhaftet.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Die kürzlich wieder aufgenommenen Verhandlungen zur Bildung eines Zementyndikats haben ein Resultat nicht gehabt und sind bis auf weiteres verlagert. Die Aussichten auf Einigung sind bislang gering, doch hofft man, daß die Opponenten endlich ihren Widerstand aufgeben werden.

Vom Anfang d. J. bis Ende August betrug der Absatz beim Kohlenyndikat 33,7 Mill. T. gegen 34,3 Millionen T. in der gleichen Zeit des Vorjahres, beim Koksyndikat 4,2 Mill. T. gegen 5,1 Mill. T.

Vorgezogene Dividenden: Darburger Zuteilung 5 gegen 7 Prozent. Jirtauener Maschinenfabrik 12 Prozent wie im Vorjahre.

Vom amerikanischen Eisenmarkt. Die Arbeiter des Stahlstrasses nehmen die Arbeit ruhig wieder auf, womit der Streik also hauptsächlich zu Gunsten des Trunkes entschieden ist. Der Eisen- sowohl wie der Stahlmarkt sind von Ware so gut wie entleert. Die Preise sind gegen die Vorwoche unverändert, der Ton des Marktes ist festerhaft erregt.

Mac Kintey und das deutsche Wirtschaftsleben. Kaum beginnt eine gewisse Beruhigung einzutreten nach den schweren Schlägen, denen unser Wirtschaftswesen in den letzten Monaten ausgesetzt gewesen ist, da kommt die erschreckende Kunde von dem Attentat auf den Präsidenten der Vereinigten Staaten. Das deutsche Wirtschaftsleben hat von Mac Kintey nicht gerade eine freundliche Behandlung erfahren. Noch in seiner letzten Rede in Buffalo ließ er durchblicken, daß er entschlossen sei, die Interessen der Vereinigten Staaten Deutschland gegenüber auch fernerhin rücksichtslos zu vertreten. Inbes sind die wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten weiterentwickelt genug geblieben. — Das Interesse Deutschlands an amerikanischen Papieren hat sich infolge des Börsensturzes so-

gar bedauerlicherweise sehr erweitert, daß man in Deutschland den weiteren Verlauf des unglücklichen Ereignisses mit Spannung erwartet.

Auf die Tagesordnung der am 28. Sept. stattfindenden Generalversammlung der Pommerischen Hypothekendarbanten sind nachträglich folgende Punkte gesetzt: Allmähliche Auflösung der Bank, Abweisung des Vorstandes, Regreßansprüche an Vorstand und Aufsichtsrat.

Die Hagener Gußstahlwerke, welche noch im Vorjahre 6 Prozent verteilten, schlossen das fürzlich abgelaufene Geschäftsjahr mit 344,000 Mark Ueberschuß ab. Auf Vorräte ist ein Verlust von 570,000 Mk. entstanden. Vom Kohlenmarkt. Der Dreifachverkaufverein setzte im August 140,696 T. ab gegen 139,400 im Vormonat und 135,517 im August 1900. Der Absatz des Koksyndikats belief sich im August auf 528,000 T. gegen 530,188 im Vormonat und 674,791 im August des Vorjahres.

Zum Rückgang des deutschen Wirtschaftslebens. So weit die kritische Zeit, die über Deutschland hereingebrochen ist, sich auf dem Wertpapiermarkt äußert, ist die Börse von dem Verschulden hiezu nicht freizusprechen. Schon daraus ist ihr ein Vorwurf zu machen, daß sie die Gefahr unterkäufte, die der Liebesreiz in der industriellen Konjunktur, die Möglichkeit einer Verschlechterung unseres Exports durch die Zollgesetzgebung, die Börsengesetzgebung und die mit ihr zusammenhängende Subsidat in sich bergen. Ein noch größerer Vorwurf ist ihr aber daraus zu machen, daß sie das Publikum in seiner Neigung zur Spekulation unterstützte. Zwar ist auch wiederholt ein Gegenja zwischen der Börse und dem Publikum insofern zu konstatieren gewesen, als dieses die Börse noch immer weiter trieb zu Zeiten, in denen die Börse das Niveau bereits als zu hoch bezeichnete. Wenn indes die Börse und die Bankwelt wollen Ernst damit machen wollen, das Publikum von der Ueberwertung der Papiere zurückzuführen, so hätte das Publikum an seinen überzogenen Käufen energischer gehindert werden können durch Einschränkung des Kredits, strengere Bedingungen in der Befreiung der Papiere und in der Ermäßigung des Kaufes gegen Einfluß. Die Erleichterungen, die hierbei gewährt wurden, bilden einen der hauptsächlichsten Gründe der übermäßigen Effektenkäufe und Preissteigerungen. Umgekehrt betrifft dann die Zeit, in der die Bankwelt das Publikum zu Nachschüssen drängt, ein um so größeres eiliges Angebot und einen um so stärkeren Kurssturz.

New York, 10. Sept. Börse. Anfangs fest, dann schwachend. Schluß gedrückt. Canada 111.75 gegen 111.25, Union 98.62 gegen 97.75.

Berlin, 11. Sept. Börse. Verkehr sehr still mangels jeglicher Anregung. Preise schwach.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 12. Sept. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leib-Dank

I. Münchelscher.

	Stk.	Stk.
3 1/2 pCt. Alte Oldenb. Renteln	98	99
3 1/2 pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung)	98	99
3 pCt. do. do.	88	89
4 pCt. Oldb. Bobentreb. Oblig. (unlösl. b. 1906)	103	104
4 pCt. abgesehnter do. do.	101,50	102,50
3 pCt. Oldenb. Brämen-Anleihe	—	—
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe, unl. bis 1907	101	—
4 pCt. Wilsbushauer, Stollammer, Zetzerische von 1877	100	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	100,50	—
3 1/2 pCt. Buntjäger, Goldentieder	95,50	—
3 1/2 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	97	—
3 pCt. W. Herber Oldenb. Kommunal-Anl.	85	88
4 pCt. Guts-Übertr. Prior.-Obligationen	100,50	—
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgesehnter, unlösl. bis 1905	109,45	101
3 1/2 pCt. do. do.	100,30	101,85
3 pCt. do. do.	90,30	90,85
3 1/2 pCt. Preussische Console, abgesehnter, unlösl. bis 1905	100,10	100,65
3 1/2 pCt. do. do.	100,20	100,75
3 pCt. do. do.	90,30	90,85
4 pCt. Teletower Kreis-Anleihe, unlösl. und unversch. bis 1915	103,20	103,75
4 pCt. Flensburger Stadt-Anleihe, unl. b. 1906	101,50	102,00
3 1/2 pCt. Stettiner Stadt-Anleihe	96	96,65
3 1/2 pCt. Bornier Stadt-Anleihe	96,70	96,25

II. Nicht münchelscher.

4 pCt. Russische Südostbahn-Prioritäten, gar.	97,90	—
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 fl. und darunter)	98,45	99
3 pCt. Raatagar. Italienische Eisen-Prioritäten (Stücke v. 500 Lire im Verlauf 1/2 pCt. höher)	60,70	60,25
4 pCt. Westfälische Pfandbriefe	101,80	102,35
4 pCt. Wfdr. der Breus. Boden-Cred.-Anl. Bank Serie XVIII, unlösl. bis 1910	99,45	99,75
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Westd. Hypothek- und Wechselbank, unlösl. bis 1906	91,70	92,25
4 pCt. do. do., Serie II, 1910	99,45	99,75
4 pCt. Oldenburger Glashütten-Prioritäten, unlösl. bis 1912	100	101
4 pCt. Warts-Spinnerei-Prioritäten, unlösl. bis 1905	102	—
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Empfangung u. 4 pCt. Zins von 1. Januar)	187,50	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb. Porz. Dampf-Koch.-Aktien (4 pCt. Zins von 1. Januar)	—	200,50
Barbisch-Prior.-Anl. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wesdel auf Amsterd. Bank für fl. 100 in Wfl. Geld auf London	80,36	20,40
— „ „ „ „ 1 Doll. „ „	—	4,225
Amerikanische Noten	4,1725	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden	16,77	—

An der Berliner Börse notierten gestern: Oldenburgische Spar- und Leib-Dank 72 pCt. B. Oldenburg. Eisenbahn-Aktien (Augustfest) 72 pCt. B. Distrikt der Deutschen Reichsbank 3 1/2 pCt. Darlehenshyp. do. do. 4 1/2 pCt.

Verlässige Getreidepreise in der Stadt Oldenburg
am 11. September 1901.

Table with 3 columns: Name of grain, Price per unit, and Unit. Includes items like 'Saker, diefiger', 'Noggen, diefiger', 'Weizen'.

Oldenburger Marktpreise
vom 11. September 1901. Nr. 179.

Table with 3 columns: Name of product, Price per unit, and Unit. Includes items like 'Butter, Raage', 'Schmalz', 'Eier', 'Hühner', 'Bohnen'.

Table with 2 columns: Name of commodity, Price. Includes 'Rohr roter, Kopf', 'Salat, 4 Köpfe', 'Gurken, Stück'.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schulz, Hof-Optiker.

Table with 6 columns: Monat, Temperatur, Wind, etc. Shows weather data for Sept. 11 and 12.

Schiffsbewegungen.

„Kaiserin Maria Theresia“, Richter, ist von Neuhort nach der Weser abgegangen. „Kronprinz Wilhelm“, Störmer, hat die Reise von Leith nach Bremen fortgesetzt.

Sench passiert. „Marburg“, Zachariae, nach Ostafien bestimmt, ist wohlbehalten Gibraltar passiert.

Schiffsverkehr auf der Gunte.

Angekommen in Oldenburg, September 10: Segelschiff „Johanna“, von der Tüd, aus Oldenburg, leer von Schwaneburg.

Abgegangen von Oldenburg, September 10: Segelschiff „Anna Maria“, Nagel, aus Oldenburg, mit 40 Tonnen Buch nach Schmalzleth.

Advertisement for Continental tires. Includes a bicycle image and text: 'Mäntel M. 7,50', 'Schläuche M. 4,50', 'Continental-Fabrik von Hermann Prenzlau, Hamburg 1, 41'.

Bekanntmachung.

Oldenburg, 1901, Sept. 7. Zur Entgegennahme von Bestellungen auf Kleider aus den Schlafkleidern bei Ellenferdamm wird ein Vertreter der Verwaltung des Sanbestellfonds anwesend sein.

Wegen hoher Feiertage
bleiben unsere Geschäfte
den 14. September,
und Sonntag,
den 15. September,
geschlossen.

Gebrüder Alsborg.
Leopold Moses & Co.

Zu verk. eine junge milchgebende Ziege. Donnerstagsm. Chaussee 58.
Zu verk. ein fast neuer Kinderwagen mit Gummi. Reffenstraße 21.
Zu verkaufen wegen anderweitiger Unternehmungen eine flotte Wirtschaft und Handlung. Offerten unter E. 571 an die Exped. d. Bl.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung sind meist die Folge schlechter Verdauung mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter nervöser **Abspannung** und **Gemütsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen** schlaflosen Nächten, fiedet oft solche Kranke langsam dahin. **Hubert Ullrich'scher Wein** hebt jedwede **Unverdaulichkeit**, befördert dem Verdauungsapparat einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Saft all untauglichen Stoffe aus dem Magen und Darmtrakt.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von Oldenburg, Zwischenahn, Rastede, Berne, Elsfeld, Jade, Ovelgonne, Brake, Blumenthal, Vegesack, Meyenburg, Lesum, Delmenhorst, Brinkum, Harpsedt, Wildeshausen, Bassum, Friesoythe, Cloppenburg, Werlte, Vechta, Essen, Lönigen, Augustfehn, Detera, Westerstede, Remels, Varel, Neuenburg, Friedeburg, Neustädte, Belfort, Bant, Wilhelms-haven, Fedderwarden, Jever, Wittmund, Hooksiel, Hohenkirchen, Carolinensiel, Tossens, Burhave, Stollhamm, Athens, Seefeld, Dedesdorf, Stotel, Rodenkirchen, Geestmünde, Bremerhaven, Bremen u. s. w., sowie im Grossherzogtum Oldenburg und ganz Deutschland in den Apotheken.

Hubert Ullrich'scher Kräuterwein.
Rein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinspirit 100,0, Opocetin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirchsaff 320,0, Fenchel, Anis, Selenenwurz, amerif. Krautwurz, Enjambwurz, Kalmuswurz aa 10,0.

Buchdruckerei von B. Scharf, Oldenburg i. Gr.
Peterstrasse 5.
Anfertigung von Drucksachen aller Art
in geschmackvoller und sauberer Ausführung zu den billigsten Preisen.

Gotthard Latte
Annoucen - Expedition.
Hamburg, Stadthausbrücke 3.
Vermittlung von Anzeigen aller Art den günstigsten Bedingungen.
Sämtliche Gummiwaren.
Hygiene. Schutz, kein Gummi 1 Dtd. M. 2.-, 2 Dtd. M. 3,50
J. Kantorowicz, Berlin C.
Rosenthalerstr. 10.
Illustr. Preisliste gratis.

Sonnabend, den 14., u. Sonntag, den 15. cr.,
ist mein Geschäft
geschlossen.
M. Schulmann.

Arnold Ahlers, Elsfehd,
empfiehlt sein großes Lager in Füll-regulier, Frischen, und Dauerbrand-Defen, Spatbeerden und Waschkesseln roh und emaillet, gußeisener Stall, und Kellerfenster, Schornsteinschieber, Luftroste, Drahtgeflecht, Thonröhren, deutsche und holländische Wandfliesen, Flurplatten, Schmeintreide, Goffen-feine, Filtertüscheln u. s. w. zu billigen Preisen.

Das Ideal
aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut u. blendend schöner Teint. Jede Dame wofür sie sich daher mit: **Madebener Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co. Madeben- Dresden. Schutzwarte: **Stiefensperder**, a. St. 50 Pf. bei der Hof-Apothete Heirat vermittelt Frau **Reiche Krämer, Leipzig**, Brüderstr. 6. Auskunft gegen 30 Pf.

Union, Oldenburg.
Sonnabend, den 14. Septbr., und Sonntag, den 15. Septbr.,
Anfang abends 8 1/2 Uhr:
Buren - Vortrag
des Buren-Leutnants **Johann Kronewald**, welcher unter dem berühmten Buren-General **De Wet**

Zu verk. beure-blani-Birnen, 2 Bir. Cfen. Zu verk. ein Bullenfab, 25, bef. zum Einmach. Lindenstr. 4. 14 Tage alt. S. v. Bloh.

Sinziger Mosaikplatten.

Verkauf sämtlicher, teilweise hochfeine Muster, unter 20 qmtr. Lagerbestand, um zu räumen, zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

L. Mitsdörffer, Baumaterialienhandlung.

Die landwirtschaftliche Winterschule Delmenhorst

beginnt ihren diesjährigen Kursus am 4. Nov., morg. 10 Uhr, im Gebäude der hies. Knabenschule. Der ganze Kursus dauert 2 Winter. Schulgeld pro Winter 30 Mk. Jede Ausst. ent. u. Wohn. weist nach Schulzahl, Schulvorsitzer.

Cognat, Arrac, Rum, feinste Liköre etc. Carl Wille, Staarstr. 10, Langestr. 20.

Eine fast neue, tadellos erhaltene schwarze Jagd.

Zigeuner-Geige cremonesi zu verkaufen. Offert unter Z. 569 an die Exped. d. Bl.

Eghorn. Die Lieferung von fünf neuen Schulpulten soll am 18. Septbr., nachm. 5 Uhr, in der Schule zu Eghorn

mindestfordernd ausverhandelt werden. Der Jurat.

2 gebt. Tourenräder, 50 u. 60 Mk., neuer Modelle. Lindenstr. 20.

Wardenburg. Alle, welche mit noch schulden, werden ersucht, gegen den 1. November d. Js. Zahlung zu leisten, da ich dann alle noch rückständigen Forderungen einem Rechnungsführer übergebe.

D. Warften. Zu verkaufen ein kräftiges Arbeitspferd. Eilert Küster.

Brodhans Konv. - Lexikon für 68 Mk. zu vert. 14. Aufl. (Jubiläum-Ausg.) 17 Bändchen, wie neu. Adresse P. T. postlag. Wegsack.

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen. Zweelbäte. Am Sonntag, den 15. d. Ws.: Sängerb-Ball

vom Gesangsverein „Vorwärts“ im Saale des Herrn Garm. Anfang 5 Uhr. Einführungen sind gestattet. Der Vorstand.

Marine-Verein (ehem. Kaiserl. Marine). Freitag, den 18. d. W., abends 8 1/2 Uhr: Außerordentliche General-Versammlung im Kaiserhof (Klubzimmer).

Z Tagesordnung: Aufnahme; Statuten-Veränderung; Großherzog's Geburtstagsfeier und wichtige Mitteilungen; Wahl der Revisoren.

Alle Mitglieder sowie alle ehemalige kaiserl. Marineer sind hierdurch eingeladen. Der Vorstand.

Krieger-Verein Ohmstedde. Zur Fahrt nach Zwischenahn versammeln sich die Mitglieder am Sonntag, den 15. d. W., vormittags 10 1/2 Uhr, im „Müggenfrug“. Abmarsch zum Bahnhof Ohmstedde 10 1/2 Uhr. Freie Fahrt.

Bürgerfelder Krieger-Verein. Diejenigen Kameraden, die sich an der Fahnenweihe des Zwischenahner Kriegervereins beteiligen wollen, werden ersucht, sich Sonntag, den 15. September d. J., 1 1/2 Uhr im Vereinslokale zu versammeln.

Abfahrt 2 1/2 Uhr vom Bahnhof Oldenburg. Erben und Ehrenzeichen sind auszugeben. Um rege Beteiligung wird gebeten. Der Vorstand.

Bloß Kleiner Ball, Sonntag, den 15. d. Ws.: wozu ergebenst einlabet G. Brunken.

Vergnügungszüge nach Bloß: ab Oldenburg Bahnhof 2.40, 3.35, ab Oldenburg Hieselhofstr. 2.45, 3.40

Tanz-Unterricht. Samstag, den 14., beginnen die regelmäßigen Stunden; ferner jeden Montag, Mittwoch und Sonnabend, abends 8 Uhr, für Erwachsene bei Herrn Satin, Nellenstraße.

Anmeldungen jeder Zeit dort. Achtung, H. Imboden, Tanzlehrer.

Wardenburg. Am Sonntag, den 15., und Montag, den 16. September: Preiskegeln, wozu freundlichst einladet D. Fischbeck.

Verein ehemaliger 19. Dragoner. Heute, Donnerstag, 8 1/2 Uhr abends: Versammlung im Vereinslokale. Zweck: Einladungen, Stiftungsfest.

Turn-Verein Odewecht. Am Sonntag, den 22. September: Ball im Vereinslokale (Müggel's Gasthof). Anfang pünktlich 8 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein Der Turnrat.

Dioks Restaurant, Donnerstags, 68. Am Sonntag, den 15., Montag, den 16., u. Dienstag, den 17. d. Ws.: Großes Enten-Vertegeln. Anfang 5 Uhr.

Wardenburg. Am Sonntag, den 15., und Montag, den 16. September: Preiskegeln, wozu freundlichst einladet D. Fischbeck.

Verein ehemaliger 19. Dragoner. Heute, Donnerstag, 8 1/2 Uhr abends: Versammlung im Vereinslokale. Zweck: Einladungen, Stiftungsfest.

Turn-Verein Odewecht. Am Sonntag, den 22. September: Ball im Vereinslokale (Müggel's Gasthof). Anfang pünktlich 8 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein Der Turnrat.

Landwirtschafts-Verein Bloherfelde = Petersfehn. Am Sonntag, den 15. d. W.: Versammlung bei Herrn Gastwirt Wilh. Kayser zu Petersfehn. Anfang 6 Uhr.

Z Tagesordnung: 1. Beratung über Entsefer; 2. Renowahl der Kommission; 3. Verschickendes; 4. Lösung der Beiträge; 5. Bestellung von Kunstblüthen. T. G.

Nadorst. Wetjens Etablissement. Am Sonntag, den 15. d. Ws., nachm. 4 Uhr: Großes Hundewettrennen.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein S. Ebbinghaus.

Sonntag, den 15. d. Ws.: wozu ergebenst einlabet G. Brunken.

Vergnügungszüge nach Bloß: ab Oldenburg Bahnhof 2.40, 3.35, ab Oldenburg Hieselhofstr. 2.45, 3.40

Tanz-Unterricht. Samstag, den 14., beginnen die regelmäßigen Stunden; ferner jeden Montag, Mittwoch und Sonnabend, abends 8 Uhr, für Erwachsene bei Herrn Satin, Nellenstraße.

Anmeldungen jeder Zeit dort. Achtung, H. Imboden, Tanzlehrer.

Gewerbe- u. Handelsverein Versammlung

Freitag, den 13. d. Ws., abends 8 1/2 Uhr, im Kunstgewerbemuseum.

Z Tagesordnung: 9 Uhr - Ladenschluß Kleinhandel mit Branntwein. Eisenbahnbrücke bei Eilstedt ufm.

Der Vorstand. S. Gramberg, S. Willers, Vorstehender. Schriftführer.

Drielater Hof. Sonntag, den 15. Sept.: Großer öffentlicher Ball. - Anfang 4 Uhr - Hierzu ladet freundlichst ein G. Varenmeyer.

Arbeiter-Bildungs-Verein. Sonnabend, den 14. September, abends 9 Uhr, im Vereinslokale, Staunlinie: Vortrag des Herrn Lehrer Gruns über: „Bundesrat u. Reichstag“.

Am zahlreichen Besuch der geehrten Vereinsfreunde sowie der Mitglieder bittet Der Vorstand.

Gewerkverein. Zu den Vorträgen des Arbeiter-Bildungs-Vereins (Staunlinie 4a) am 14. u. 21. d. W., 9 Uhr abends, sind die Mitglieder des Ortsvereins der Maschinenbauer u. Metallarbeiter sowie Fabrik- u. Handarbeiter freundlichst eingeladen.

Am zahlreichen Besuche bittet Der Vorstand.

Verloren und nachzuweisende Sachen. Zugel. 1 Schuh. Sonnenstr. 16.

Wir ist abhanden gekommen mein fast neues Fahrrad, Marke „Miral“. Anstufgeber wolle sich melden beim Wachtkommando D. J. R. Nr. 91. Roßheue, Hieselhofweel.

Wohnungen. Zu verm. beheizte Oberwohnung, best. aus 2 Stuben, 3 K., Küche und Keller, zum 1. Nov. Gartenland wird beigegeben. Jägerstr. 3, b. Hieselhof.

Zu vermieten eine freundl. geräum. Oberwohnung in meinem Hause. Krenniger, Donnerstagschweitzer 17.

Zu verm. ein freundl. gelegenes möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer. Kurwischstraße 1a II. Etage.

Oberwohnung zu vermieten. Cleeberstraße 26 a.

Zu verm. eine freundl. möblierte Stube und Kammer. Bahnhofspkatz 1a, unten.

Umständl. zum 1. Nov. eine kl. Wohnung (Stube, Kammer, Küche) für allein-stehende Dame gesucht. Off. Z. 567 an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten auf Mai 1902 meine zur Zeit von Leder bewohnte Arbeiterwohnung. J. Stamer, Klerghaus.

Umständlicher auf sofort oder 1. Nov. die febl. Oberwohnung in meinem Hause Verdenstraße 17 zu vermieten. S. Braun.

Zu vermieten eine kleine Unterwohnung, für 1 od. 2 Pers., passend. H. Winkler, Bremer Gauhe 48.

Zu mieten gesucht für einen Handwerker 2-3 unmoblierte Zimmer in oder nahe der Altstadt. Offert. sub Nr. 223 an die Ann.-Exped. von A. Varnfel erbeten.

Zu verm. febl. möbl. Stube u. K. an 1 oder 2 J. H. Klerghausstr. 15 ob.

Eversten. Zu verm. Wohn- u. Schlafz. Zimmer, möbl. oder ummöbl. Hauptstraße 55 nahe dem Boll.

Freundl. Zimmer zu vermieten. Hieselhofstr. 15.

Freundl. Logis. Burgstr. 18.

Zu vermieten zum 1. Novbr. d. J. eine zu Osterburg befindliche absteckbare Oberwohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kam. (einsie Schrägkammer), Küche, Keller, Boden, sowie Gartenland. - Mietpreis jährlich 250 Mk. Wilh. Müller, Reichstr. 9, Oldenburg.

Zu verm. 2 Arbeiterwohnungen zu November. Näheres Lindenstraße 9.

Zu verm. auf sofort ein freundl. möbl. Zimmer. Mitterstr. 19.

Freundliches Zimmer zu vermieten. Dumboldstraße 80.

Zu verk. 3 junge nahe am Kalben stehende Kühe. Einrich Koopmann, Neuenbrook.

Vakanz und Stellen-gesuche. Ein junges Mädchen sucht zum 1. November Stellung als Haushälterin oder zur Stütze der Hausfrau. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Offerten unter Nr. 88 postlagend Rastfeld erbeten.

Gesucht per 1. Oktober ein tüchtiges, sauberes und zuverlässiges Kinderfräulein mit guten Zeugnissen zc. für 3 Kinder im Alter von 3, 5 u. 4 Jahren. Frau E. Zidijs, Wilhelmshaven. - Barthhaus.

Gesucht zu November ein sauberes etwas älteres Mädchen für sämtliche häusliche Arbeiten. - Lohn 180 Mk. Frau Domine, Donnerstagschweitzer 19.

Stundenmädchen gesucht. Nordstr. 17.

Zwei ordentliche Mädchen (Ostfriesinnen) suchen auf sofort Stellung in gutem bürgerlichen Haushalt. Jakobstr. 2. Frau Strunk, Haupt-Verw.-Kontr.

Gef. zur Führung meines Haushalts ein erfahr. junges Mädchen, 1. Oktober. Frau von Ratersti, Steinweg 17.

Mögen. Gesucht wegen Verheiratung des ledigen zum 1. Novbr. ein tüchtiges Mädchen zu Hausarbeit. D. Abler.

Freiwillig. Gesucht für mein Kolonial-, Kurz- und Eisenwaren-geschäft zum 1. Oktober einen tüchtigen Kommiss. Zeugnisabf. erwünscht. Otto Jacobs.

Führung des Haushalts sucht geb. altfriesch. Fräul. in gefehlen Jahren, erfahren in allem Häuslichen, mit guter Empfehlung. Offerten u. E. 570 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine alte deutsche Lebens- und Bekleidungs-Gesellschaft sucht einen Hauptagenten für Oldenburg und Umgebend. Off. unter Nr. 9319 an die Ann.-Exped. von Wilh. Scheller, Bremen.

Frau Kruse, Johannsstr. 6.

Gesucht ein febes Mädchen für ein kleines febes herrsch. Haus (zwei Personen) nach Berlin. hoher Lohn und freie Reise.

Gesucht für febe Mädchen von 16 bis 22 Jahren Stellung zu November.

Gesucht zum 1. Oktober eine febe Haushälterin von 45-50 Jahren für einfeinl. Haus.

Gesucht ein nettes junges Mädchen für Haus und Laden nach Bremen-haven. Grobes Mädchen zur Seite.

Suche fortwährend Personal aller Art, bei hohem Lohn, für Stadt und Land. Jakobstr. 2. Frau Strunk, Haupt-Verw.-Kontr.

Offen. Gesucht auf Herrn oder Mai ein Lehrling für mein Geschäft. Hieselhofstr. 15, Schmiebenstr.

3 Mädchen sucht Beschäftigung auf Stundenlohn. Offert. u. S. R. postlag. Oldenburg erbeten.

Gesucht ein junges Mädchen von 15-17 Jahren, welches etwas erfahren im Haushalt ist, per sofort oder 1. Oktober. Näheres Fr. Schwaring, Bremen, Emdenstraße 57.

Gesucht ein Stundenmädchen. Frau Mathilde Fischen, Hieselhofstr. 74.

3 solide und tüchtige Eisendreher finden dauernde Arbeit auf der Maschinenfabrik B. Holthaus, Dintlage.

Gesucht zum 1. Novbr. d. Js. ein Mädchen für einen jungen Haushalt in Westerfele.

Zu meiden beim Garten-Inspektor Christ im Schlossgarten zu Oldenburg. Gesucht auf sofort od. zum 1. Nov. ein ordentliches Knecht. Fr. Stoffers, Naderstr. 68 a.

Großmutter. Suche zum 1. Nov. zu meiner Stütze im Haushalt junges Mädchen gegen Salär. Frau E. Gante.

Paradies (Altenbuntorf). Suche zu Nov. einen Knecht od. Arbeiter, und eine Magd, die melken kann. W. zu Klampen.

Gesucht auf sofort oder 1. Oktober ein ordentliches Mädchen. Johann Detsjengerdes, Algenberstr. 3.

Gesucht 2 geübte Näherinnen und 10 Mädchen, welche das Nähen erlernen wollen. Julius Garmes.

Stellung erhalten 10 Leute nach zweimonat. Ausbildung in meinem Bureau als landw. Buchhalter, Amtssekretär, Verwaltung. Honorar mäßig. Bis her 490 Beamtete verlangt. Kube, vorm. Amtsboorhetzer, Landwirt, Galle a. S.

Reisende, Vertreter, auch Geschäfts-Inhaber zu geschätzter Neubeit in Kreide u. Porträts gesucht. Kunst-Institut Germania B. Schradack, Berlin, Melchiorstraße 10.

Zum 1. Oktober suche für mein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft einen jüngeren feben J. C. Grabenhorst, Bremen, a. d. Hafen 105.

Knecht, der etwas mit Pferden Bescheid weiß. J. C. Grabenhorst, Bremen, a. d. Hafen 105.

Wollständiges Schuhmachergesetz herbeifaltbar zu verkaufen. Frau Varez W., Eversten, Wienstraße 11.

Zum 1. Oktober suche für mein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft einen feben feben J. C. Grabenhorst, Bremen, a. d. Hafen 105.

Ein erfahr. Mädchen 1. Stellung z. Führung eines Haushalts bei alleinl. Herrn od. Dame. Näheres Lehmluhlenstr. 81, oben.

Gesucht auf sofort eine febe, zuverlässige Beitungs-austrägerin. B. Scharr, Buchdruckerei. Gesucht auf sof. ein 10. Mädchen. Frau W. Köllner, Grunelstr. 18 b.

2. Beilage

zu No 214 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 12. September 1901

Die ehemaligen Burgen und festen Plätze in der Grafschaft Oldenburg-Verdenhorst.

O. Oldenburg, 13. September.

3. Neuenburg.

Graf Gerhard der Mutige von Oldenburg ließ im Jahre 1462 die Festung Neuenburg zum Schutze gegen die Friesen erbauen. Auf den ersten Stein, den er legte, warf er seinen Handschuh mit seinem gewöhnlichen Spruche: „Dat de Friesen de dammel schlahe“. 1463 zogen die Friesen mit einem starken Heere gegen Neuenburg, um dieselbe zu zerstören, sie wurden aber vertrieben und mußten auf der Flucht viele Wagen mit Lebensmitteln und Waffen zurücklassen. 1466 ließ Gerhard den Turm im „Schlosse Neuenburg“ erbauen. Sammelmann bemerkt dazu: „Solches verdroß die Friesen sehr, als um derentwillen solches mehrtheils geschah, damit es ihnen an einer guten Herberge nicht mangeln möchte, wann sie sich einm in der Grafschaft Oldenburg verpfänden hätten.“ 1483 ließ Graf Johann XIV., der Nachfolger Gerhards, Neuenburg mit hohen und starken Mauern umgeben. In dieser Zeit hatte Johann zwischen Friedeburg und Neuenburg mit den Friesen ein Treffen; er machte hierbei viele Gefangene, darunter Dero Moriz von Dorum, welcher seine Freiheit mit einer großen Geldsumme erkaufen mußte. Ungefähr ein ganzes Jahrhundert finden wir nichts Bemerkenswerthes über Neuenburg verzeichnet. 1577 hatten Graf Johann XVI. († 1608) und Graf Ebdard von Ostriesland hier eine 10tägige Zusammenkunft wegen verchiedener Grenzfragen. 1578 ließ Johann die Kirche und das Backhaus, 1579 das Vordertheil über der Porte, 1580 die übrige Hälfte des Hauses samt der Kirche und dem Turm, und 1592 den neuen Saal und die Gemächer darüber auf dem Hause Neuenburg erbauen. Die Postkapelle ließ er durch ein sehr künstlich künstlich Gemahlwerk und fonderlich mit einer sehr schönen Tafel auf Malzieren. 1581 und 1588 wurden zwei Vorwerke mit Staffgebäuden errichtet. Graf Johann hat, wie uns der Chronist berichtet, Neuenburg „ex fundamento auff's neue vierckicht gebaut.“

1598 wurden ostfriesische Fischer, welche in oldenburgischen Gewässern gefischt hatten, nach Neuenburg gebracht und dort „in tiefe, feuchte Löcher unter dem Schlosse“ eingesperrt. Die vielen umfangreichen Reichthümer, wir erwähnen nur die Einbeziehung bei Ellens und den schmerzlichen Durchschuß durch das sog. schwarze Rad, welche Johann vornahm, ließ, und die waldbreiche Gegend, welche ihm Gelegenheit gab, sich dem Jagdbetrieb hinzugeben, veranlaßten ihn, häufig und längere Zeit sein Hoflager nach Neuenburg zu verlegen. Sein Sohn Graf Anton Günther ließ die beim Schlosse befindlichen Gartenanlagen bedeutend verschönern, auch ließ er noch einen Park mit künstlich gerundenen Baumgängen, Springbrunnen und Fischteichen, woson Spuren noch heute vorhanden sind, anlegen. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts heißt Neuenburg „ein mit Graben und Wall umgebenes ziemlich großes Schloß mit großem Hofe, Gebäuden und überaus herrlichem schönen Lustgarten.“ 1657 wurde der zum Teil niedergefallene Festungswall wieder erneuert. Anton Günther residierte, wie sein Vater aus denselben Gründen, häufig auf Neuenburg. Auch hatte der Graf hier sehr oft förmlichen Besuch, so weilten u. a. im Jahre 1661 in den Monaten Mai und Juni, und wie es heißt, fast zu gleicher Zeit auf Neuenburg: Herzog Christian Ludwig von Braunschweig-Celle nebst Frau Gemahlin Dorothea, Herzog Rudolf August zu Braunschweig-Wolfenbüttel nebst der förmlichen Frau Christina Elisabeth, die Witwe des Landgrafen Friedrich zu Hessen Palzgräfin Eleonora Catharina, Prinz Wilhelm Friedrich von Nassau, Statthalter in Friesland, und die beiden Grafen Georg Christian und Ebdard Ferdinand von Ostriesland mit vielen vornehmen Kavalieren.

Im Schlosse zu Neuenburg genos Elisabeth von Ungnad eines Knaben, des späteren Grafen Anton I. von Oldenburg. Nach dem Tode Anton Günthers (1667) stiftete seine ihn überlebende Gemahlin Sophie Katharine von Holfstein-Sonderburg nach Neuenburg, welches der Graf ihr zum Witwenfiskus bestimmte, über. Während der Posthaltung der Gräfin-

Witwe bestand Neuenburg außer dem Schlosse aus nur noch 5 Gebäuden. Erst nach dem Tode derselben (1696) fing der Ort an, sich zu erweitern, indem sich mehrere Hofbedienten außerhalb der Ringmauer anbauten.

Nach Aufzeichnungen aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts war das Schloß zu dieser Zeit mit einer Grafs umgeben, worüber eine Brücke von „Eldien Tichlen“ führte, 10 eiserne Streber hielten die Geländer an der Brücke, der Aufgang von der Brücke bis an das Schloßthor war an jeder Seite mit 14 hoch reichem Planwerk, worin 4 Thüren, versehen. Vom Vorthore bis an den großen herrschaftlichen Garten befand sich eine alte Mauer, worin ein gewölbtes Thorwerk mit zwei großen zerfallenen Thüren. In dieser Mauer war eine kleine eichene Thür, durch welche man in den alten Bogengängen kam, auch befand sich in der Mauer ein „Hölzern Gitter, wosfür 6 kurze eiserne Stangen“, oben war die Mauer mit zwei Reihen Planken bedekt. Der Lustgarten war ringsherum mit Planwerk umgeben, welches aber zum Teil „abgemodert“ war. Unter der Kapelle vor dem Keller zur linken Hand war ein „Gefängnis, der „Speck-Jürgen“ genannt. Außer der Kapelle ist vom Schloß nur eine geräumige Wohnung übrig geblieben. Das Schloß, jetzt an einen Privatmann vermieht, war von 1700 bis 1818 Sitz eines Landgerichts, und es wohnte hier von 1788-1788 der Dichter Graf Friedrich Leopold von Stolberg als Landvogt (Vorsteher des Landgerichts). Graben und Reste desalles, jetzt zu Gartenanlagen umgewandelt, zeigen uns noch heute, daß Neuenburg ehemals besetzt war.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur anerkent mit herzlichen Danken die hiesigen Originalberichte für nur mit genauer Ausdeutung gefällten Mittheilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion sehr willkommen.

Oldenburg, 12. September

(Fortsetzung der Notizen aus der 1. Beilage)

Auguſtſchn. 10. Sept. Ein nicht geringer Schrecken wurde zwei hiesigen Frauen am letzten Sonnabend abend eingejagt. Als dieselben in der Küche noch ziemlich spät beim Plätten beschäftigt waren, stieg plötzlich ein ziemlich großer Feuerschein durchs Fenster ins Zimmer. Der Schreck der beiden Frauen kann man sich leicht vorstellen; wie leicht hätte auch eine derselben getroffen werden können. Beim Hinausgehen wurde eine am Fenster vorbeihuschende Person wahrgenommen.

Bant. 10. Sept. Der Konsumverein hielt gestern nachmittag seine halbjährige Generalversammlung ab. Nach dem Bericht des Vorstandes hat auch das letzte Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 1. Juli 1901 wiederum recht glänzend abggeschlossen. Trotz der schlechten Geschäftslage im allgemeinen infolge der Chinaviren und des Streiks der Zimmerer und Maurer wurde ein Mehrerlös von 21,61.60 Mk. erzielt. Die Zahl der Mitglieder stieg um 225, nämlich auf 3489. Der Barvermögen betrug 429,757.96 Mk. incl. Vorkauf. Der Reingewinn betrug 54,445.90 Mk. woson auf Antrag des Ausschusses laut Beschluß der Versammlung 45,310 Mk. = 8 Pro. Dividenden an die Mitglieder zur Verteilung kommen. Beschlossen wurde, der Notwendigkeit gehorchend, die Verkaufsstelle 1 in Belfort umzubauen und zu vergrößern. Da der Prokonsum sich von Jahr zu Jahr steigert, wurde die Anlegung eines zweiten Belfortbaues beschloffen. Auch sollen neue Kontor- und Lagerräume geschafft werden.

r. Bant. 10. Sept. Gestern fand im Besale des Herrn Rath in Neudrem eine gutbesuchte Versammlung des Handelsvereins von Bant, Deypens und Renende statt. Besamgegeben wurde, daß die Gemeinderetung ihre Zustimmung gegeben habe zu der vom Handelsverein beantragten Vertretung des Handelsstandes in dem Vorstande der obligatorischen Fortbildungsschule. Der Gemeinderat hat in zuvorkommender Weise es dem Handelsverein überlassen, eine geeignete Person für diesen Posten zu wählen. Die Wahl fiel auf Herrn Kaufmann Georg Aben in Bant. — Betreffs der Wahl von Kaufleuten für das Amt eines Kontorsverwalters wurde der Vorstand beauftragt, an je einen

Kaufmann in Bant, Deypens und Renende eine Anfrage zu richten, ob sie geneigt sind, gegebenenfalls das Amt eines Kontorsverwalters zu übernehmen. Beraten wurde dann über die Anstellung eines Richtmeisters für den hiesigen Bezirk. Wenngleich die Versammlung einstimmig die Anstellung eines solchen Beamten wünschte, so wurde in Rücksicht darauf, daß diese Frage schon im Gemeinderate ventilirt wird, beschloffen, keine weiteren Schritte in dieser Sache zu thun. — Nicht lange diskutiert wurde über den Ladenschluß. Da sich die sog. Ausnahmetage für den Ladenschluß nicht behährt haben, wurde beschloffen, daß sich der Vorstand mit den beiden kaufmännischen Vereinen in Wilhelmshaven in Verbindung setzen möge, aweds Herbeiführung einer Eintheiligkeit in dieser Sache. Mit großer Mehrheit entschied sich die Versammlung für die Beibehaltung der Ausnahmetage vor den hohen Festtagen, während die Abschaffung aller anderen Ausnahmetage im Laufe des Jahres dringend gewünscht wurde. Auch bezüglich des Ladenschlusses an Sonn- und Festtagen, der in Wilhelmshaven um 2 1/2 Uhr, auf oldenburgischem Gebiet aber eine halbe Stunde früher zu erfolgen hat, wurde Eintheiligkeit gewünscht. — Ebdarf getabelt wurde endlich das Offenhalten der Geschäfte über die gesetzliche Zeit hinaus, wie es namentlich bei den Kolonialwarenhandlern vorkommt, die einen Vorkäufbetrieb haben. Der Vorstand wurde ermächtigt, die zur Abstellung dieser Ungehörigkeit geeigneten Schritte zu thun.

Verdenhorst. 11. Sept. Vier Wochen Gefängnis wegen einer unbedachten Aeußerung! Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde am letzten Montag der Bauarbeiter Gr. in obgenannte Strafe nebst Tragung der Kosten verurteilt. Er sollte den Bauarbeiter Tammann, derselbe, wegen dem auch seiner Zeit die Bauarbeiter Bermeiten und Pantenau verurteilt wurden, mit dem Worte „Eisbrecher“ beleidigt haben. Trotzdem 5 Zeugen ausfagten, daß sie nicht wußten, auf wen sich das Wort beziehen sollte, und ferner angaben, daß dieses ominöse Wort nichts bedeute, erfolgte doch die Verurteilung.

Landgericht.

Sitzung der Ferienstrafkammer I des großh. Landgerichts vom 11. September 1901, vormittags 9 Uhr.

Einbruchsdiebstahl.

Der Arbeiter Johann Dieblich Wiedwehl zu Kleinbornhorst war beschuldigt, Anfang Juni d. J. in das Maschinenhaus der Pumpstation zu Schmiedebelde eingebrochen zu sein, indem er durch das von außen mit Tappanpe überzogene, von innen mit einem verzinsten Draht besetzte Dachfenster nach Einflößen der Ruppe und Entfernungen des Drahtes einstieg. Er eignete sich dort ein Paar Holzschuhe, eine Drahtgange, ein Paket Stearinlichte, 2 Rollen Bindfaden, ein Quantum Maschinenöl, 2 Pfund Maschinenöl und etwa 10 bis 12 Pfund Schmirgelstein, Sachen im Gesamtwerte von 5 Mk., an. Wiedwehl ist gefänglich. Obgleich er erst 17 Jahre alt ist, ist er in diesem Frühjahr schon zweimal wegen Diebstahls verurteilt. Erkannt wird gegen ihn auf 5 Monate Gefängnis, indem der Gerichtshof dem Diebe mildernde Umstände bemittelt.

Alsdann gelangen eine ganze Reihe von Berufungsfällen zur Verhandlung.

Aus aller Welt.

Bärenjagd in Südtirol.

Wieder die gemeldete Erlegung eines Bären in der Gegend von Madonna di Campiglio wird der „Neuen Freien Presse“ von dort geschrieben: Seit einiger Zeit beunruhigten die Spuren großer ausgewandener Bären die Hirten im Auenenthal und in Vorderpustall. In den Schluchten der Berge fand man Opfer der Raubtiere aus dem Herden des Almbichs. In den letzten Auguſttagen hatte in einem felsigen Thale des Val di Genova ein gewaltiger Bär, der dort irgendwo sein Stauquartier hatte, nachtscherweise acht Schafe zerrissen. Man holte lumbige Schützen herauf, die auch die Spuren von Meißer

Ein sensationeller Fall.

Kriminalroman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

4) (Fortsetzung.) Der Fabrikbesitzer war augenscheinlich sehr peinlich berührt.

„Der Referendar ist ein Draufgänger“, sagte er. „Mit dem gehen wir uns am besten in Güte auseinander. Lassen Sie mich nur machen, mein verehrter Herr Weidner. Ich spreche dem jungen Mann, ich werde ihn erziehen, so mir zu kommen, und werde ihn in aller Weise vorstellen, daß er auf diesem gewöhnlichen Wege am wenigsten etwas erreicht. Das Beste ist, der junge Mann läßt sich an ein anderes Amtsgericht verlegen. Wenn er sich erst überzeugt hat, daß er in Bezug auf meine Tochter nichts zu hoffen hat, wird ihm selbst daran liegen, je eher je besser die Stadt zu verlassen.“

Es traf sich, daß an demselben Abend in einem der größten Vergnügungslokale der Stadt, im Gesellschaftshaus, ein Gartenfest stattfand. Zwischen Herrn Weidner und der Familie Wahr war der gemeinschaftliche Besuch des mit einem Konzert und Ball verbundenen Festes bereits seit lange verabredet worden. Der ganz aus seinem feindseligen Gleichgewicht gebrachte Kaufmann hätte am liebsten seine Zusage zurückgezogen, denn ihm schwanzte allerlei Unheil. Aber Herr Wahr beruhigte ihn. Er habe bereits an den Referendar geschrieben und erwarte am nächsten Vormittag seinen Besuch. Der junge Mann werde sich deshalb gewiß bis dahin über Feindseligkeit enthalten.

Es war dem alten Junggesellen ein gewisser Trost, daß sein Protekt und Freund O'Leary ihn begleitete. Der Feldner besaß eine hohe, breitschulterige Figur, und wenn er auch hager und trocken war, seiner starkmuskeln Gestalt wohnte eine nicht geringe Körperkraft inne. Davon hatte sich der Chef der Firma C. F. Weidner

schon mehrfach im Gespräch zu überzeugen Gelegenheit gehabt.

Trotz aller Befürchtungen des ängstlichen Kaufmanns erwies sich als unbegründet. Referendar Kamenberg war allerdings an dem Feste anwesend, aber er hielt sich in taktvoller Entfernung. Er begnügte sich, die Familie Wahr zu begrüßen, und einmal mit Helene zu tanzen. Herrn Weidner aber ignorierte er vollständig und sah über ihn hinweg und an ihm vorbei, als existiere er für ihn nicht mehr in der Welt. Freilich, zuweilen, wenn er Zeuge der krampfhaften Bemühungen des alternen Junggesellen war, sich der lieblichen Tochter seines Geschäftsfreundes angenehm zu machen, glänzte es in den dunklen Augen des leidenschaftlichen jungen Mannes. Es kam wie ein Krampf über ihn, seine ganze Gestalt erstarrte, und man sah ihm an, daß er Mühe hatte, äußerlich seine Haltung zu bewahren.

Es war schon gegen ein Uhr morgens, als Herr Weidner und die Familie Wahr auftraten. Der Fabrikbesitzer wollte es durchaus nicht zugeben, daß Herr Weidner ihm und seinen Damen das Gesteht gab, denn sie hatten ganz entgegengelegte Wege. So trennten sie sich also unweit des Gesellschaftshauses. Vergebens hatte sich Weidner nach seinem Freund O'Leary umgesehen. Der Feldner mußte sich schon früher auf den Heimweg gemacht haben.

Anfangs fühlte sich der Kaufmann sicher genug, denn andere Gäste des Gartenfestes, die sich nach Hause begaben, belebten den Weg. Als er aber nach Verlauf von etwa zehn Minuten einen Seitenweg einschlagen mußte, der völlig menschenleer war, durchströhte ihn ein leises Unbehagen, das sich im Nu zu haarsträubendem Entsetzen vergrößerte, als er hörte, wie ihm jemand eilig folgte, und als nur eine Gestalt an ihn herantrat, die sich ihm sogleich als Referendar Kamenberg zu erkennen gab.

„Ich muß schon auf diese Weise eine Unterredung mit Ihnen erzwängen“, sagte der Referendar, nachlässig

seinen Hut lösend, „da Sie weder auf meine persönlichen noch auf meine schriftlichen Verjude, mich mit Ihnen auseinanderzusetzen, reagierten.“

Der Entsetzte machte eine Bewegung, als wollte er davonlaufen. Aber der Referendar hielt ihn am Arm zurück.

„Sie brauchen sich nicht vor mir zu fürchten“, bemerkte er dabei mit einem spöttischen Klang seiner Stimme. „Ich bin kein Wegelagerer, und es wird ganz von Ihnen abhängen, ob unsere Unterredung einen ruhigen, friedlichen Verlauf nimmt oder nicht. Ich habe morgen eine Besprechung mit Herrn Wahr, und es liegt mir daran, noch vor meiner Zusammenkunft mit dem Vater von Fräulein Helene mit Ihnen eine Verständigung zu suchen.“

Herrn Weidners ängstlich aufspornendes Ohr vernahm in diesem Augenblick Schritte, deren Geräusch deutlich von der Hauptallee des Stadtparkes herklang, dem sie sich näherten und den er, um in seine Wohnung zu gelangen, zu durchkreuzen hatte. Sofort wuchs dem alten Junggesellen der Mut, und er warmete sich im Stillen mit Trost und Widerstandslust und gelobte sich innerlich, alle Verjude des Unverschämten, etwa einen Bescheid auf Helene Wahrs Hand von ihm erzwingen zu wollen, mit Entschiedenheit zurückzuweisen. . . .

III.

Am andern Tage in der ersten Vormittagsstunde erschien der Einladung des Fabrikbesizers gemäß Referendar Kamenberg in der Wahr'schen Wohnung. Herr Wahr aber war noch nicht anwesend, eine wichtige geschäftliche Angelegenheit schien ihn noch in seinem Fabrikgebäude befindlichen Kontor zurückzubalten. Und so empfingen die Damen vorläufig den Besuch, in jener nichtsfagenen, konventionellen Weise über die Vorgänge des durchsichtigen Festes plaudernd, die nur den Zweck zu haben scheint, ohne innerliche Anteilnahme Worte zu machen, um über

Ich halb gefunden hatten und sich in der Nacht vom 30. August in einer Hütte auf die Lauer legten. Wegen 2 Uhr morgens kam der Bär herangejagt, um sich die dort von ihm gefundene Hälfte eines zerfetzten Schafes zu holen. Die mutigen Männer ließen das Raubtier dicht heran kommen und legten an, sendeten ihm zwei Äugeln in die Lunge und das Herz, die sofort tödlich wirkten. Das gewaltige Tier, 137 Kilogramm schwer und zwei Meter lang, wurde herabgeholt. Die Bezirkshauptmannschaft Triona zählte das bestimmte Säugel von 34 fl. für das männliche Tier, nachdem ihm die Sehle abgezogen wurde, damit nicht etwa dasselbe Exemplar noch einmal der Behörde vorgeführt werden könne, wodurch übrigens die schöne Pranke nicht verlestet. Hierauf wurde das riesenhafte Tier auf Tannentreisig gebettet und zu Wagen über Novato nach Madonna di Campiglio gebracht. Die ganze, etwa 100 Personen zählende Gesellschaft der Gäste des „Grand Hotel des Alpes“ in Campiglio sammelte sich um den Beutegänger und staunte den gewaltigen Bären an, dessen herrliches Fell die Wunden, welche die beiden Kernschüsse verursacht hatten, vollständig deckte. Der Besitzer des Hotels, Herr Desferre, kaufte das prächtige Tier, ließ es sofort ausweiden, und wird seinen Gästen die seltenen Federbüschel vorsehen. Vorher haben zahlreiche Amateure mit ihren photographischen Apparaten das Bild des erlegten Bären aufgenommen. Der hier aus Rom anwesende Maler Hofer, der Schöpfer der Freskomalereien im großen Speisesaal des „Grand Hotel des Alpes“, hat das prächtige Tier malerisch skizziert, und das Fell des riesenhaften Bären wird in einer Abendgesellschaft als Treffer einer Lotterie ausgespielt. Lokale Weinereignisse dem Förderungsverein von Campiglio zur Erhaltung von Promenaden- und Gebirgswegen zugute kommen soll.

Ueber den vom Kaiser besichtigten Sarkophag der Kaiserin Friedrich

berichtet die „Nat.-Ztg.“: Die äußere Gestalt und Architektur entspricht genau dem Kaiser Friedrich-Sarkophag, für den die Bereinigte selbst einst die Gesamtform bestimmt hatte. Der Kaiserin Friedrich ruht gleichsam schlummernd auf Kissen, die dem Kopf eine erhöhte Lage geben; sie ist in ein leichtes griechisches Gewand gehüllt, das Hals und Arme frei läßt. Das schon in der Stille sein charakterisiertes Antlitz scheint vom Hauche des Friedens befeet. Der Kopf, von dem das ausgefaltete Haar auf die Brust fällt, ist gekrönt mit einem Diadem, von welchem ein großer Schleier malerisch zum Sarkophag herabherabhängt, gehalten von der herabhängenden rechten Hand. Die Linde drückt das Kreuz aufs Herz. Im den unteren Teil des Körpers breitet sich eine von breiter Spitzenkante eingeklappte Schleierbede, welche Gewand und Formen durchschimmern läßt. Die ruhende Gestalt atmet eine weisvolle Stimmung. Der Eindruck wird noch erhöht durch den inneren Schmuck, der dem Sarkophag gegeben ist. Zu Füßen der Kaiserin stehen an den Ecken zwei kleine Engel; der eine bemüht sich, ein großes Geminde von Rosen heranzuliegen, der andere blüht, die Arme ausgelegt, in wehmüthiger Betrachtung zur Kaiserin hinauf. Vom linken Fußende schlingt sich ein Kalmengendarm zum Sarkophag; an der anderen Ecke ruht eine Urne; sie wird indes wohl noch durch einen stehenden Genius abgeholt werden, der einen Kessel des Schleiers hält. Die beiden Langseiten sind, wie beim Kaiser Friedrich-Sarkophag, mit feinen abgemessenen Reliefs geziert. In der Mitte erscheinen Medaillons, denen sich je zwei Reliefs anschließen. Die linke Seite weist auf das Erdensdämon der Verklärten hin; in der Mitte zeigt sich Pallas Athene, die Schützerin von Kunst und Wissenschaft, links davon ruht ein Genius die Kaiserin in die Mythen der Wissenschaft ein, und auf der anderen Seite ruht ihr die Muse das Werkzeug der Malerei. Mehr durchgehender sind schon die Statuen auf der rechten Langseite, deren Darstellungen einen idealen Bild auf das Selbstverwirklichung:

ein paar leere Minuten hinwegzukommen. Allen sah man es an, daß niemand recht bei der Sache war. Helene schien die Befangenheit, die sie bei der Gegenwart ihrer Mutter und ihres heimlich Verlobten erfaßte, nicht besiegen zu können, und auch den gezeugten Mienen des Referendar's vor deutlich anmerken, daß er die Situation als eine wenig angenehme empfand. Dabei sah er auffallend blaß und abgepaunt aus, wie jemand, der eine schlaflose Nacht hinter sich hat; in seinen unruhig stürrenden Augen malte sich seine innere Erregtheit.

Zehn Minuten lang schleppte sich mühselig das Gespräch hin, als plötzlich die Thür heftig von außen aufgerissen wurde, und Herr Wahr in einem auffallenden, sardonischerregenden Zustande hereinströmte. Sein Gesicht war bleich und von einer tiefen seelischen Erschütterung verzerrt; sein Haar hing ihm wild ins Gesicht. Besüßigt, voll Unruhe blickten alle zu ihm hin. Seine Frau eilte ihm in lebhaftester Besorgnis entgegen. „Was ist denn?“ forschte sie. „Was ist denn gesehen?“

Der Gefragte antwortete nicht sogleich. Seine Brust rang sämmtlich nach Atem. Die ineinander geschlungenen Hände streckte er mit einer Gewandtheit des Aufsehens nach oben. Endlich entrannten sich seinen zuckenden Lippen die Worte: „Entschuldig! Durchbar!“

Und nun schlug er die Hände in fassungsloser Gemütsbewegung vor sein Gesicht.

Aufs höchste beunruhigt schlang Frau Wahr ihren Arm um die Schulter ihres Gatten.

„Mein Gott, Franz!“ rief sie, dem Weinen nahe, „was ist denn? Ich bitte Dich um Gotteswillen, so sprich doch!“

Herr Wahr enthielt sich schwerdurchdrücktes Gesicht. „Ein entschuldigendes, ein größliches Unheil ist geschehen“, stammelte er. Und seine Blicke auf Erich Kennenbergs richtend, fragte er: „Wissen Sie es denn noch nicht, Herr Referendar? Haben Sie es denn noch nicht gehört?“

„Ich — ich weiß nicht“, verriet diefer. „Ich komme soeben von meiner Wohnung, und habe heute noch mit niemand gesprochen.“

Der Fabrikbesitzer machte wieder eine Bewegung mit seinen Händen, die sein Entsetzen ausdrückte, dann ließ er sich unterbrechend, als fräube sich seine Junge, das Durchbare anzusprechen, aufgeregt hervor: „Weidner ist — heute nacht ermordet worden.“

(Fortsetzung folgt.)

Im Medaillon erscheint hier das Bild des lebenden, dorngeschmückten Christus auf dem Schweitstüch der heiligen Veronica, als Symbol dafür, daß auch der Kaiserin Trübsal nicht erspart geblieben. Links tritt in einem landschaftlich malerischen Relief die Gestalt der edlen Frau aus einem Tempel heraus, geleitet von dem Todesengel, der auf die ins Meer herabsinkende Sonne hinweist. Auf der anderen Seite ist das Wiedersehen mit Kaiser Friedrich dargestellt: an der Hand des früh verstorbenen Prinzen Waldemar, empfangt die kaiserliche Mutter seine Gattin, die ihm mit beiden Armen an die Brust sinkt. Die allein sichtbare Schmalseite am Kopfe des Sarkophags ist für die Inschrift vorbehalten, welche Namen und Lebensjahre (1840—1901) angiebt. Die ganze Komposition geht so wundervoll zusammen, daß sie den meistlich gestalteten Kaiser Friedrich-Sarkophag von Paris fast noch übertrifft. Auch der Kaiser war von der Stimmung, die den Entwurf für das Grabmal seiner Mutter befeet, tief ergriffen und dankte dem Meister wiederholt in bewegten Worten. Die Thronstizze des Sarkophags wird jetzt in Gyps geformt; alsdann wird das lebensgroße Modell in Angriff genommen, nach welchem die Marmor-Ausführung erfolgen wird.

Die gesamte Ernte der Welt

wird für das Jahr 1901 vom ungarischen Ackerbauminister gefügt in Weizen auf 950 Millionen Meterzentner gegen 880 im Vorjahr; in Roggen auf 493 gegen 490; in Gerste auf 812 gegen 810; in Ocker auf 969 gegen 1090; in Mais auf 781 gegen 985 Millionen Meterzentner. Der Gesamtanfall in Europa wird auf 89,5 im überseebischen Produktionsgebiet auf 206 Millionen Meterzentner geschätzt. Die Gesamtvorräte im Jahre 1901 betragen in Weizen 81 Millionen Meterzentner gegen 75 im Vorjahr; in Roggen 28 gegen 39; in Gerste 14,5 gegen 9; in Ocker 54,5 gegen 48; in Mais 49 gegen 81 Millionen Meterzentner.

Eisenbahnkrankheit.

Ein wunderbares Schriftstück befindet sich nach dem „V. L. A.“ in den Archiven der Nürnberg-Fürther Eisenbahn. Es heißt darin buchstäblich: „Zur Veränderung mittels einer Art Dampfmaschine sollte im Interesse der öffentlichen Gesundheit verboten sein. Die raschen Bewegungen können nicht verfehlt, bei den Passagieren die geistige Unruhe, delirium toriosum genannt, hervorzurufen. Selbst zugegeben, daß Reisende sich freiwillig dieser Gefahr aussetzen, muß der Staat wenigstens die Zuschauer beschützen, denn der Anblick einer Lokomotive, die in voller Schnelligkeit dahinströmt, genügt, diese schreckliche Krankheit zu erzeugen. Es ist daher unumgänglich nötig, daß eine Sperre, wenigstens 6 hoch, auf beiden Seiten der Bahn errichtet werde.“ Sollte der Entdecker des delirium toriosum nicht etwa zuviel Nürnbergerg Gutes getrunken und selbst am delirium tremens gelitten haben?

Der geprügelte Stadtverordnete.

Im städtischen Hof für Obdachlose in Berlin hat sich kürzlich eine peinliche Scene abgespielt, die zweifellos die Berliner Stadtverordneten-Versammlung und das Gericht beschäftigen wird. Es wurde dort der sozialdemokratische Stadtverordnete Verlagsbuchhändler Hoffmann, der sich in Begleitung eines Parteigenossen, des Cigarrenhändlers Schulz, unter der Mäule eines Obdachlosen, hatte annehmen lassen, von Angestellten des Hauses durch Schläge gemißhandelt und zwangsweise aus der Anstalt entfernt, weil sie sich geweigert hatten, nebst anderen Angestellten in einem äußerst kalten Raume zu baden. Ihrem Ersuchen, vor den Inspektor geführt zu werden, wurde nicht entsprochen.

Eine gute Schwimmlistung.

Wie das „Giornale di Sicilia“ mittelt, sind vor einigen Tagen zwei in Palermo wohnende Deutsche, die Herren Riedel und Jbach, über den ganzen Golf von Palermo geschwommen. Sie schwammen aus der Babeanifalt von Acquafredda frühmorgens um 7 1/2 Uhr ab und erreichten das gegenüberliegende Ufer von Alipa um 12 1/2 Uhr mittags; sie brauchten also nur 5 1/2 Stunden zu dieser Tour, auf der ihnen eine Barke folgte, um bei etwaigen Unfällen Hilfe leisten zu können. In der ersten Hälfte der Schwimmlistung war das Meer ruhig, dann aber gingen die blauen Wellen des Golf's von Palermo recht hoch und madzten den beiden Herren tüchtig zu schaffern.

Mac Kinleys Brantverbung.

Präsident Mac Kinleys Antrag an seine Frau war, wie ein englisches Blatt erzählt, sehr eigenartig. Er war Vorsteher einer Sonntagsschule und sie Lehrerin in einer anderen; sie gingen jeden Sonntag nachmittags an einander vorbei und blieben gewöhnlich stehen, um einige Worte zu wechseln. Eines Tages aber sagte der zukünftige Präsident zu ihr: „Ich habe diese Trennung an jedem Sonntag nicht gem.“ — „Daß Sie einen Weg gehen und ich einen anderen. Lassen Sie uns die Ordnung ändern. Gehen wir den Fall, daß wir von heute immer denselben Weg gehen. Ich glaube, daß ich das Richtige für uns. Was meinen Sie dazu?“ Sie erwiderte: „Ich bin derselben Ansicht.“ So ließ sich die Verlobung an, die zu einer sehr glücklichen Ehe führte.

Die Aushebung einer Spielhölle

ist in der Montag Nacht der Polizei zu Köln a. Rh. gelungen. Ein Kriminalkommissar nebst einer Anzahl von Beamten überumpelte eine größere Spielergesellschaft, die in einem Zimmer des Schlaf-Gafes am beträchtlichen Summen spielte. Die Beamten beschlagnahmten die auf dem Tische liegenden Geldsummen; die Spieler zerstreuten während dessen die Scheiben und suchten durch die Fenster auf die Straße zu flüchten. Einige, darunter der Bankhalter, konnten verhaftet werden. Mehrere Personen, die durch die hohen im Spiele verlorenen Summen um ihr ganzes Vermögen gebracht worden waren, hatten das Trinken der Gesellschaft aufgegeben.

Frühere Attentate.

Wenn man die Geschichte der Attentate auf päpstliche Personen und Staatsmänner während der letzten 50 Jahre verfolgt, wird man finden, daß die Zahl der Attentate im Verhältnis nicht größer geworden ist. Von 1848 bis 1878 zählt man 28 solcher Attentate, allein die wenigsten derselben hatten den von den Attentätern gewünschten Erfolg. Auf Napoleon III. ist wiederholt geschossen worden, doch blieb er im Welt. Auf Friedrich Wilhelm IV. wurde 1851 zweimal geschossen, aber auch er kam unverletzt davon; ebenso entging Victor Emanuel. 1853

dem Anschläge eines Attentäters, bagegen wurde König Ferdinand von Neapel 1856 von einem Soldaten erschossen. Die Königin Isabella von Spanien wurde 1856 von Zuerias angegriffen, und auf den König von Griechenland schon ein Student im Jahre 1862. Der Präsident Abraham Lincoln wurde am 15. April 1865 ermordet. Alfons XII. von Spanien erlebte 1878 ein Attentat.

Seit 1878 sind die Attentate mit tödlichem Ausgange für die Opfer etwas zahlreicher geworden als in der vorherigen Periode vorher. Ermordet wurden: Alexander II. von Rußland am 1./13. März 1881, nachdem vorher fünf vergebliche Attentate gegen ihn verübt worden waren (4./16. April 1866 von Kora Kofow in Petersburg, 6. Juni 1867 von Berzowski in Paris, 2./14. April 1874 von Alexander Solowjew in Petersburg, 18. November/1. Dezember 1879 von Hartmann bei Moskau durch Sprengung einer Mine unter der Eisenbahn und 5./17. Februar 1880 im Winterpalast) — der Präsident der Vereinigten Staaten Garfield am 2. Juli 1881 durch Guitau, Lord J. Cavendish und T. S. Barte am 6. Mai 1882 im Rhönig-Bart zu Dublin durch die irischen „Angeleglichen“, der Präsident der französischen Republik Sadi Carnot am 24. Juni 1894 durch Caserio, der bulgarische Premierminister S t a m b u l o w am 15. Juli 1896, der Schah von Persien Raffred in durch den Mollah Meja am 1. Mai 1896, der spanische Premierminister Canovas del Castillo durch Gollis am 8. August 1897, der Präsident von Uruguay, Yvarte Borda, durch einen Stizier am 25. August 1897, die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich am 10. September 1898 in Geni durch Lucchini und König Humbert von Italien am 23. Juli 1900 in Monza durch Bresci, nachdem auf ihn zwei vergebliche Attentate verübt wurden (17. November 1878 in Rom durch Acciarito und am 22. April 1897 in Neapel durch Passanti)

Ueberraschende Statistiken.

In den Blättern aus dem Co. Diastoneverein teilt Professor Zim mer mit, daß nach einer von ihm veranstalteten Erhebung unter den geisteskranken Frauen die Zahl früherer Lehrerinnen viermal so groß ist, als nach dem Verhältnis der Lehrerinnen zur weiblichen Bevölkerung zu erwarten wäre. Ganz enorm hoch scheint die Zahl derjenigen zu sein, die in der Vorbereitung auf den Lehrberufmerberisch erkrankten. Auch deshalb ist der Erlaß des Kultusministers vom 15. Januar mit Freude zu begrüßen, der für die Lehrberufprüfung vorschreibt, daß auf Urteil und Verständnis mehr Gewicht zu legen ist, als auf mechanisch erworbenen Gedächtniswissen. — Auch im Geschäftsjahr 1900 hat der Preussische Beamten-Verein eine hohe Zahl von Selbstmorden unter seinen Mitgliedern, nämlich Beamten, zu verzeichnet. Unter 320 Eterbefälle sind 12 Selbstmorde, also von 27 Verstorbenen hat immer einer durch eigene Hand gendert.

Die Farbe neugeborener Negeerkinder.

In der letzten Nummer der „Deutsch. mediz. Wochenschrift“ ist zu lesen: „Negeerkinder werden in der That, wenn auch nicht ausgesprochen weiß, so doch mit einer hellen Hautfarbe geboren und bekommen erst in mehr oder minder langer Zeit die dunkelbraune Farbe ihres Volksstammes. Freilich schwankt, wie bei den Europäern, so auch bei den Neugeborenen innerhalb der verschiedenen Negeervölker und selbst innerhalb desselben Stammes der Farbenton der Haut; das eine aber ist sicher, daß die neugeborenen Negeer niemals so vollständig weiß sind wie die Kinder der weißen Rasse. In Nordafrika zeigt das Negeerkind erst im dritten Lebensjahre dieselbe Hautfarbe wie seiner Eltern, in weiter südlich gelegenen Theilen ist die Gleichheit in der Färbung schon wenige Tage nach der Geburt vollendet. Man hat allgemein angenommen, und findet diese Ansicht auch heute noch allenthalben bestätigt, daß dieses Nachdunkeln von der nachträglichen Bildung eines besonderen Hautfarbstoffes herrührt, desselben Farbstoffes, dem der Europäer die Farbe seiner Haare verdankt. Danach würden also die Negeerkinder ohne Farbstoff geboren, und dieser bildet sich, wie das Blattgrün der Pflanzen, erst unter dem mehr oder weniger intensiven Einflusse des Sonnenlichtes. Daraus würde es sich dann auch erklären, weshalb die Neugeborenen des einen Negeerstammes rascher, die des anderen langsamer nachdunkeln. Ein amerikanischer Forscher, Dr. Morrison, hat indessen auf Grund mitzotopischer Untersuchungen festgestellt, daß die Kinder echter Negeer niemals ohne Hautfarbstoff geboren werden. Es liegt wohlgerneinlich an der blutreichen Beschaffenheit der Haut, daß dieser Farbstoff einiaug überreicher wird.“

Ernst Haedel zu Hause.

„In „Mac Clures Magazine“ berichtet Herr Ray S. Baker über einen Besuch, den er dem berühmten Naturforscher und Darwinianer Professor Ernst Haedel in Jena gemacht hat. Sein „Arbeitszimmer“ nimmt ein ganzes Stadwerk des zoologischen Instituts in Jena ein. Es ist zugleich ein zoologisches Museum mit zahlreichen, ausgehöpften Tieren und einer Darwinischen Bibliothek. Man findet dort alles, was jemals über die Abstammung des Menschen und über die Entstehung der Arten in deutscher, englischer, französischer, italienischer und russischer Sprache geschrieben worden ist, denn Haedel beherrscht diese verschiedenen Sprachen vollständig. Ein großer Fachschatz ist angefüllt mit Haedels eigenen Werken und ihren Uebersetzungen. Man muß sich erinnern, daß der Meister hunderte von Artikeln in Zeitschriften, zahlreiche Broschüren und etwa vierzig größere Werke veröffentlicht hat, und daß mehrere von seinen Werken in zwölf Sprachen übersezt worden sind. Haedel hat seine besondere Arbeitsmethode. Als er im Jahre 1899 seine „Welträtel“ schrieb, ging er um 6 Uhr morgens an die Arbeit und verließ sie erst um 8 Uhr abends; während dieser Zeit machte er nur eine halbe Stunde Mittagspause. Das dauerte so zwei Monate lang, und Haedel empfing in dieser Zeit keinen Besuch und schrieb keinen Brief. Der Gelehrte läßt sich bei seiner Arbeit nicht gern helfen; er macht vielmehr fast alles allein. Fast alle Abbildungen in seinen Werken sind von ihm. Er hat auch die zahllosen Specimina der Meeresflora und Meeresfauna, die in seinem Museum eine einzig in der Welt dastehende Sammlung bilden, alle selbst präpariert. Haedel ist aber auch Künstler. Seine Stizzenbücher enthalten mehr als 2000 Zeichnungen und Bilder

In Wasserfarben, die er in Indien, in Italien, in Norwegen, auf Corsika, in Genoa, auf den kanarischen Inseln, kurz in allen Ländern der Welt entworfen hat.

Verminntes.

Der Deutsche Jurist ist am 1. September nächsten Jahres in Berlin stattfinden. Die Leitung ruht in der Hand des Reichsbankpräsidenten Dr. Koch, des Vorstehenden der Juristischen Gesellschaft zu Berlin. — Josef Lauff hat einen neuen Roman vollendet, der den Titel „Kärricht“ führt. Der seltsame Titel des Romans, der am Abend in der „Lokal-Anzeiger“ medelt aus Salzburg in Tirol: In Unterberg ist in der Dunkelheit der 18-jährige Sohn des Landtagsabgeordneten Patmayer abgestürzt. Er blieb mit zertrümmerter Schädeldecke liegen. Sein Zustand ist hoffnungslos. — Wie das Landgericht in Breslau bekannt macht, sichert die Regierung demjenigen 500 Mk. zu, der die Erregung des städtischen Dankfests Holz und seines Protokollanten Peters oder eines von beiden ermöglicht. — Der 23-jährige Graf Parisch, ältester Sohn der Gräfin Parisch, jetziger Frau Kammerlänger Bruns, hat jüngst in Venedig sich mit der einzigen Tochter des verstorbenen Salomons Satterfield verlobt. Die Braut soll eine Million Dollars als Mitgift erhalten haben und später noch einmal das Dreifache erben; sie ist 21 Jahre alt und soll sich durch hervorragende Schönheit auszeichnen. — Der Steiger Daurart in Gelsenkirchen verlor, seine Frau und drei Schwägerinnen zu erschließen. Letztere wurde durch drei Schüsse schwer verwundet; Daurart wurde verwundet. — In Königsbrunn erkrankte ein großer Feuerturm durch den noch nicht schulpfichtigen Knaben eines Tagelöhners verunfallt, der mit Streichhölzern spielte. — Durch Großfeuer wurden in der Deutsch-Weide bei Binsberg neunzehn Gebäude eingeschmort. Eine Anzahl Familien ist obdachlos. — Am Sonntag nachmittags wurden in einem Geschäft des Bois de Boulogne in Paris in der Nähe der beiden kleinen Seen die Leichen eines republikanischen Garbisten und eines jungen hübschen, ziemlich elegant gekleideten Weibes aufgefunden. Der Garbist hielt noch in der Krampfhaft geschlossenen Hand seinen Dienstrevolver, mit dem er zuerst seine Gefährtin in die Schläfe geschossen und dann sich eine Kugel durch den Mund gejagt hatte. — Es handelt sich wahrscheinlich um ein Liebesdrama, über dessen Einzelheiten die eingeleitete Untersuchung Licht verbreiten dürfte. — Die mutterliche Mörderin des in einem Koffer in Malakoff als Leiche gefundenen Mannes hat sich vor der Ankunft eines Beamten der Sicherheitspolizei, der sie verhaften wollte, in einem Gasthof das Leben genommen. Vorher verurteilte sie, ihr Kind zu töten. Dieses erlitt jedoch nur einige Verletzungen. — Der von Faro nach Extremoz (Portugal) gehende Eisenbahnzug entgleiste auf der Brücke von Alcaçovas. Sämtliche Wagen sind zerstört. Drei Reisende blieben tot, zahlreich andere Reisende wurden verwundet. Die Getöteten wurden so verunmündet, daß ihre Identifizierung unmöglich ist. — Für die Sühntat in St. Petersburg ist die kaiserliche Steinmetzerei in Katerinburg im Ural mit der Aufarbeitung einer riesigen Steintrage beschäftigt. In der Trabe, die aus grünlichem Jaspis hergestellt wird, werden die blutbespritzten Plastersteine aufbewahrt werden, auf die Kaiser Alexander II. am 13. März 1881 hinstürzte, als ihn die Bombe der Nihilisten traf.

Rufina Kasdojoff.

Roman von E. J. A. Dostow.

(Nachdruck verboten)

25) (Fortsetzung.)
Eines Tages — das war vor ungefähr acht Jahren gewesen — sah Samuel Baskin in seinem großen, mit Leder überzogenen Lehnstuhl und reinigte mit einem Tuchlappen einen alten, vergoldeten Pokal von dunklem Anflug. Mit den Jahren hatte sich in Samuel Baskin neben seiner Leidenschaft für Geld eine ebenso große für goldene Gegenstände, namentlich für Schmuckstücke entwickelt. Der Wang des Goldes verjagte ihn in eine ganz besonders gute Stimmung. Wenn er, oft mit nicht geringer Wärme, auf irgend einer Auktion oder in einer Trödelbude ein altes goldenes Stück aufgefunden hatte, das zufällig nicht nach Gewicht verkauft wurde, so erkand er es zu einem beliebigen Preise, trug es nach Hause und machte sich selbst daran, es zu reinigen.
Von dieser Beschäftigung augenblicklich ganz in Anspruch genommen, überhörte Samuel Baskin ein selbes Klopfen an der Thür; erst als sich das Klopfen wiederholte, erhob er den Kopf und rief ungeduldig:
„Nun, wer ist da? herein!“
Eine bejahrte deutsche Haushälterin trat ein.
„Was wünschen Sie denn, Amalie?“ fragte Baskin ärgerlich.
„Er konnte es nicht leiden, daß man ihn in seiner Lieblingsbeschäftigung störte.“
„Da ist ein junger Mann!“ begann die Haushälterin.
„Was für ein junger Mann?“ unterbrach Baskin sie.
„Was geht mich der junge Mann an? Mag er morgens vor sich kommen!“
„Er sagt, es sei ein Verwandter von Ihnen,“ fuhr die Haushälterin fort, ohne sich an die Erregung ihres Herrn zu kehren.
„Ein Verwandter?“ rief dieser. „Hinaus mit ihm! Hinaus!“
Er deutete durch eine Handbewegung an, wie man den jungen Mann hinauswerfen sollte.
Die Haushälterin verließ die Brauen.
„Er sagt, er würde nicht von hier fortgehen, bis er mit Ihnen gesprochen hätte.“
Diese Entschlossenheit eines unbekannten jungen Menschen brachte Samuel Baskin außer sich. Er öffnete den Mund, konnte aber vor Erregung kein Wort herausbringen.
„Es geht doch nicht, daß man den Diener ruft, ihn beim Kragen nimmt und auf die Straße wirft,“ meinte die Haushälterin, diese kleine Raute benutzend. „Er sieht doch ganz aus, wie ein Herr, ein anständiger Herr.“
„Wie heißt er? Was ist er? Freilich Baskin zornig.“
„Zur... Zul...“ begann sich die Haushälterin. „Zuchneroff!“ brachte sie endlich heraus.
„Nenne ich nicht!“ fuhr er sie an.
„Er sagt, seine Mutter sei Ihre Cousine. Bestellen Sie, ich wäre Sarah-Baskins Sohn!“ das sind seine Worte.“

Ein Lichtstrahl fuhr Samuel Baskin durch den Kopf. Sarah-Baskin! Das schwarzäugige Mädchen mit dem kirchlichen Blickchen... Damals war Samuel Baskin noch ein junger Mann, ohne einen Groschen Geld gewesen, und Jakob Zuchneroff hatte auch kein Geld gehabt. Sie hatte damals Zuchneroff vorgelassen... Das tat Samuel Baskin wohl, sehr wohl... Er verließ die Heimat. Wie viel Jahre war das her! Wählgeliebt, wie viel Jahre! Er wurde reich, verheiratete sich, Sarah war längst verstorben... Und nun auf einmal...
Die Haushälterin stand erwartungsvoll auf demselben Fleck und schaute ihren Herrn an, und der Herr schaute seine Haushälterin an.
„Ja, ja,“ begann er etwas faulter. „Ich erinnere mich. Es giebt einen Zuchneroff. Nun, wenn er nicht gehen will, mag er hereinkommen.“
Die Haushälterin brachte einen jungen Mann von ungefähr zwanzigjährigen Jahren. Baskin blieb im Lehnstuhl sitzen, in derselben Stellung, in welcher die Haushälterin ihn angetroffen hatte, den Pokal in der einen und den Tuchlappen in der anderen Hand. Sein Kopf war mit einer Wärme bedeckt, und der schwächliche, kleine Körper verschwand fast in einem weiten, pelzbesetzten Schlafrock. Baskin nickte dem jungen Mann nachlässig zu, welcher sich höflich, aber ohne Unterwürfigkeit vor ihm verbeugte.
„Gut,“ sagte der Alte zur Haushälterin, „lassen Sie uns allein.“
Er hobte seine kleinen, scharfsichtigen Augen in Zuchneroffs Gesicht. Dieser schien sehr erregt zu sein, aber hielt dem durchdringenden Blick des Alten stand.
„Dem Vater aus dem Gesicht geschnitten!“ dachte Baskin. „Nun, da sind Sie also doch heringekommen!“ meinte er laut, mit einer unangenehm ihm Ohr schneidenden Stimme. „Was wünschen Sie? Geld?“
„Ja, Geld!“ antwortete Zuchneroff ohne Hören.
Samuel Baskin schob vor Erstaunen die Augenbrauen in die Höhe. Er war daran gewöhnt, daß man der heißen Geldfrage immer mehr oder wenige lange Vorreden vorausschickte.
„Sie sind der Sohn Sarah-Baskins, und folglich wünschen Sie Geld?“ meinte er höhnisch. „Wer ist doch diese Sarah-Baskin? ... Ich habe ganz vergessen, wer sie ist.“
„Sie haben sie nicht vergessen und sind nicht von ihr vergesen worden!“ begann Zuchneroff ruhig.
Samuel Baskin holte mit dem Lappen aus.
„Aufsinn!“ unterbrach er Zuchneroff freudig. „Aufsinn! Das ist vergessen! Das ist vergessen! ... In den Jahren kann man seinen leiblichen Vater vergessen! Welcher Sohn sind Sie?“ fragte er plötzlich.
„Meine Mutter hat nicht mehr Söhne; die anderen sind gestorben; ich bin der jüngste.“
„Weiter, was weiter?“ freizette Baskin wieder wie vorher.
„Als ich nach Petersburg zog,“ fuhr Zuchneroff fort, „erzählte sie mir von Ihnen und redete mir zu, mich an Sie zu wenden, wenn ich in der Not wäre.“
Baskin begann unangenehm zu lächeln.
„Sie würden sich des Vergangenen wegen nicht weigern.“
„Warum werde ich mich nicht weigern!“ unterbrach ihn wieder der Alte. „Aufsinn! Haben die Verwandten mitgeholfen? Haben sie es? ... Sie haben nichts von mir wissen wollen! Aber jetzt überlaufen sie mich, alle überlaufen mich!“
Baskin begann aus Leibeskräften mit dem Lappen eine noch nicht gereinigte Stelle des Pokals blank zu reiben.
Zwieläufige vorbereitete sich über Zuchneroffs Gesicht. Er nahm sich gewaltsam zusammen.
„Der Jahre habe ich mich nicht an Sie gewandt,“ fuhr er fort. „Wenn... wenn ich es jetzt tue, so heißt das, mir bleibt nichts anderes übrig, als meine Lust zu Ihnen zu nehmen.“
Seine Stimme zitterte ein wenig; er hielt einen Augenblick inne, um sich zu sammeln, und fuhr dann etwas leiser fort:
„Ein Jahr Studium liegt noch vor mir... dann stehe ich auf eignen Füßen... Bis dahin habe ich mich durchgeschlagen, so gut es ging... jetzt stehe ich in Schulden und kann nirgends mehr etwas bekommen.“
Er näperte sich dem Lehnstuhl. Der Alte fuhr fort, den Pokal zu putzen. Es schien, als ob diese Beschäftigung Zuchneroff außer sich brachte. Sein Gesicht trug Spuren des Wahnsinns, die Augen waren rot unterlaufen.
„Ich sagte mir,“ schloß Zuchneroff, und aus seiner Stimme klang ein unnatürliches Pfeifen, „entweder betorme ich von Ihnen diese vier- bis fünfstündige Rubel, von denen ich meine Pfennigschulden bezahlen und ein Jahr weiterleben kann, oder...“
Er zog einen kleinen Revolver aus der Tasche.
Baskin schmunzelte unwillkürlich zusammen; sein Blick glitt erschrocken über den Revolver, aber blieb herausfordernd auf dem grimmsverzerrten Gesicht des jungen Mannes haften.
„Der ich mache hier vor Ihren Augen meinem Leben ein Ende!“
„Kurzes Schweigen.“
„Warum glauben Sie, daß ich fünfshundert Rubel geben werde? Vielleicht gebe ich tausend, zweitausend!“ sagte Baskin scharf.
Zuchneroff ließ die Hand mit dem Revolver sinken und die andere griff nach der nächsten Stuhllehne. Die Worte seines Onkels riefen seine Freunde in ihm hervor. Schwer atmend harrete er ihn länger an.
„Dieser Reißharn!“ meinte jetzt Samuel Baskin und warf den Lappen bei Seite. „Ganz die Mutter! Sie hat auch nicht ein böses Wort mit mir ertragen, hat Zuchneroff geheiratet, und mich, nur mich geliebt! ... Ich lasse einen kleinen Imbiß kommen und Wein... wir wollen zusammen frühstücken.“
Er läutete und gab der eintretenden Haushälterin die nötigen Befehle. Zuchneroff ließ nach der Erregung, die er durchgemacht, vollständige Erschöpfung. Er sank auf einen Stuhl und presste eine Hand gegen die Schläfe. Baskin näherte sich ihm auf den Zehenspitzen, nahm beifolgsam den Revolver aus seiner Hand und trug diesen vorsichtig, ihn in respektvoller Entfernung von sich haltend, an das äußerste Ende des Zimmers.
Eine halbe Stunde später, nachdem Zuchneroff seine schwachen Kräfte durch ein Glas Wein gestärkt hatte, er-

zählte er dem Onkel kurz von seiner Vergangenheit. Samuel Baskin räusperte sich mehrmals befallig.
„Ein Kopf! Ist ein Kopf!“ bemerkte er. „Man kann ein Geschäft auf verschiedene Weise machen... Du wirst vorwärts kommen! ... Alle anderen Verwandten sehen nicht weiter, als ihre Nase reich... Du dagegen hast Kopf... Gut, ich helfe Dir, Dich durchzuschlagen... aber...“
Samuel Baskin drückte den Finger an die hakenförmige Nase.
„Wir sind Freunde! Verstehst Du? Freunde! ... Komm ruhig ab und an zu mir; warum sollst Du nicht kommen! ... Aber die Verwandten sollen der Teufel holen! Du, Zuchneroff, der zukünftige Doktor, bleibst für Dich, und ich, Samuel Baskin, bleibe für mich... Säng! es nicht an die große Glocke, daß ich Dein Onkel bin und Du mein Neffe, und daß ich Dich unterstütze... damit ich von anderen Neffen verschont bleibe!“ brummte er vor sich hin.
(Fortsetzung folgt.)

*** Am 3. November 1901 begeht das Diakonissenhaus St. Bethlehem zu Ludwigslust in Oldenburg die Feier seines fünfzigjährigen Jubiläums.**

Seit dem Jahr 1871, also volle 30 Jahre, wirken die Ludwigslust Diakonissen in Oldenburg mit aufopfernder Hingabe und unermüdbarer Berufstreue. In Hospitalen und in der Gemeindepflege haben sie Jahr aus Jahr ein unabhingenden Kranken und Hilfsbedürftigen Beistand geleistet und in schwerer Stunde Trost spendet. Mit liebevoller Fürsorge nehmen sie sich der alljährlich unter ihrer Obhut zur Kur in das Kinderhospital zu Wangerooge entsendeten erholungsbedürftigen Kleinen an. Die anfangs kleine Schar der in Oldenburg thätigen Schwestern ist heute auf 25 angewachsen.
Um nun dem Mutterhaufe an seinem Ehrentage ein äußeres Zeichen der Anerkennung und des Dankes darzubringen zu können, haben wir beschloffen, uns mit der Bitte um Beistand zu einer Jubiläumsgabe, deren Verwendung zu einem milden Zwecke dem St. Bethlehem überlassen bleiben soll, an den oft bewährten Mithätigkeitssinn unserer Mitbürger zu wenden.

Die unterzeichneten Damen und Herren nehmen Kleinbeiträge in beliebiger Höhe gern entgegen. Auch die kleinste Gabe ist willkommen, da es weniger auf die Höhe der Einzelbeiträge ankommt, als darauf, zu belunden, daß ein möglichst großer Kreis von Spendern sich geborgen fühlt, ihrer Anerkennung für die segensreiche Thätigkeit der Ludwigslust Schwestern unter uns Ausdruck zu geben.
Ueber die einkommenden Beträge wird öffentlich quittiert werden.

Direktion des Peter-Friedrich-Ludwig-Hospitals, Kuratorium des Elisabeth-Kinders-Krankenhauses, Verein für Krankenpflege durch Diakonissen.

Kassier Herr Obermedizinalrat Dr. Ritter, Hausmarschall Freiherr von Köstlin, Kirchenrat Roth, Weinbändler Karl Schäfer, Oberbürgermeister Tappenberg, Pastor Wilkens, Frau Lisa Fortmann, Fräulein M. von Halem, Fräulein Henriette Mungenbecher, Frau Staatsanwältin Küder, Frau Oberbürgermeister Tappenberg. Beiträge nehmen ferner entgegen im Peter-Friedrich-Ludwigs-Hospital Schwester Martha, im Elisabeth-Kinders-Krankenhause Schwester Doris, im Diakonissenhause Schwester Meta.

Abfahrt und Ankunft der Züge auf der Station Oldenburg.

Giltig vom 1. Mai 1901.

	Abfahrt nach						Ankunft von					
Wilhelmshaven und Jever	6.50	8.01	11.33	3.10	7.15	10.12	7.58	11.14	1.54	5.57	9.19	
Bremen	6.21	8.14	10.24	11.30	2.09	6.12	7.09	9.57	12.52			
Nordham über Hude	6.21	8.14	11.30	2.20	6.12	9.35	7.50	9.02	11.16	2.32	5.51	7.03
über Loy			11.33	2.37	6.27	10.02	7.33	11.08	1.53	2.15	5.35	9.30
Leer-Neusdang	6.48	8.20	11.24	3.05	3.11	7.14	7.30	11.18	1.48	1.57	5.59	9.08
Osnabrück			8.26	11.29	nur b. 1.2.3. 10. Sp.	2.45	7.30	11.29	1.51	b. Leer nur vom 15. Juni bis 30. Sept.	6.45	9.07

Die Frühzüge: *) vom 15. Juni bis 30. Sept., **) nur bis Leer vom 15. Juni bis 30. Sept., +) nur von Brake. Die Nachtzügen von 600 Uhr abends bis einschli. 552 Uhr morgens sind durch Durchstreichen der Minutenziffern bezeichn.

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

(Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.) Der Kriegsveteran Juchsenhahn labet uns zu seinem am Sonntag, 15. September d. J. stattfindenden 25. Stiftungsfeste recht zahlreichem Besuche ein. Einmige Teilnehmer werden erucht, ihre Namen gest. in die im Bezirksstafel (Marshall) ausliegende Liste bis einschli. Freitag, den 13. d. Mts. abends einzutragen zu wollen. Orden und Ehrenzeichen, sowie Bundesabzeichen sind anzuliefern.

Groß. Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Aug. 1901	17,052,327 Mk. 28 Pf.
Im Monat Aug. 1901 sind:	
neue Einlagen gemacht	209,718 „ 76 „
dagegen an Einlagen zurückgezahlt	169,778 „ 33 „
somit Bestand der Einlagen am 1. Sept. 1901	17,092,267 „ 71 „
Bestand der Activa (einschl. belegte Kapitalien und Kassenbestände)	18,398,474 „ 73 „

Anzeigen.

Wegen Vornahme von Kanalarbeiten wird die Staufrage von der Staumühle bis zur Achterstr. von Donnerstag, den 12. d. M., ab auf ca. 8 Tage für den Wagenverkehr gesperrt. Oldenburg, 10. September 1901. Stadtmagistrat. Zapfenbeck.

Immobil-Verkauf.

Der Rath Herr H. Garus hier, will seine am Hauptbahnhof und Brookweg belegene

Landstelle,

bestehend aus neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und ca. 187 Sch.-S. Ländereien mit Antritt auf den 1. Mai 1902 öffentlich gegen Meistgebot verkaufen lassen und ist hierzu dritter und letzter Termin auf

Sonnabend, den 14. Sept. d. J.,

nachm. 5 Uhr, in Meiers Gasthause zum Schützenhof hier, angelegt.

Die Ländereien am Hauptbahnhof und die am Brookwege sind in einem Komplexe gelegen, im besten Kulturzustande und sehr ertragreich; sie bilden mit dem neuen Gebäude eine schöne Stelle in unmittelbarer Nähe der Stadt.

Von dem Kaufpreise kann der größte Teil als Hypothek auf dem Immobilien stehen bleiben. Bei annehmbarem Gebote erfolgt im obigen Termine sofort der Zuschlag. W. Köhler, Aukt.

Verkauf einer

Gastwirtschaft

nebst Handlung.

Westerfede. Zweiter Termin zum Verkauf der dem Gastwirt Georg Senken zu England gehörigen, daselbst unmittelbar an der Chaussee belegenen

Immobil-Besitzung

bestehend aus guten, geräumigen, Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, plm. 75 Sch.-S. Garten, Bau- und Weideländereien, plm. 7 Tagewerk Weidenland und einigen ha Heide- und Moorländereien, ist angelegt auf

Dienstag, den 17. September,

nachm. 4 Uhr, in dem zu verkaufenden Wirtschafte.

In dem Hause ist seit langen Jahren Gastwirtschaft und Handlung betrieben, die Bau- und Weideländereien, welche guter Bonität sind, liegen sämtlich unmittelbar beim Hause und liefert die Weide bestes Kuhfah.

Einem treubehenden Geschäftsmann bietet sich eine günstige Gelegenheit, sich eine sichere Existenz zu gründen. Die Stelle gelangt frühzeitig und im ganzen zum Aufflag und erfolgt in diesem Termine bei annehmbarem Gebote der Zuschlag. G. Wettermann, Aukt.

Umsonst

zur Probe erhält jede Hausfrau unsere

Waschmaschine.

Bis jetzt über 400 Stück im Gebrauche, Prospekt gratis.

B. Fortmann & Co. Langestr. 21. Fernsprecher 528.

Chic!!

ist jede Dame mit einem zarten reinen Gesicht, rosigen, jugendlichen Aussehen, reinem, sammetweicher Haut u. blend. schön Teint. Alles dies erzeugt: Madenler Vilmilch-Seife

Bergmann & Co. Madenler-Druckerei Schuhmacher: Zedekampfer. a St. 50 in der Hof-Abtheilung.

Immobilverkauf.

(Milchwirtschaft.) Der Landmann D. Willens zu Bürgerfelde beabsichtigt, seine daselbst am Arillerieweg unter Nr. 5 schön belegene

Besitzung,

bestehend aus einem fast neuen Wohnhause mit Stall und ca. 3 Scheffel-saat Gartenland, mit beliebigem Antritt öffentlich meistbietend zu verkaufen, und ist zu diesem Behufe 2. Verkaufstermin auf

Dienstag, den 17. Sept. d. J.,

nachm. 6 Uhr, in Dieks' Restaurant (Ofener Chaussee) angelegt.

Die Besitzung eignet sich vortüglich zum Betriebe einer Milchwirtschaft, da genügend Weide für 2-3 Kühe direkt an der Stelle gelegen, zu einem mäßigen Pachtzins auf längere Jahre zu haben ist.

In dem Hause kann für 300 M. abvermietet werden. Weitere Auskunft erteile ich unentgeltlich. G. Weimann, Aukt.

Nachlass-Auktion.

Im Auftrage der Erben des weil. Landmanns Hof Mönich zu Nadorst II (früher Diebr. Dieks Stelle) werde ich am

Freitag, den 13. Sept. d. J.,

nachmittags 2 Uhr anfangend, in und bei der Wohnung des Erblassers öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

- 1 Pferd, 2 Kühe, 1 Kalb, 7 Schweine,

1 Ackerwagen mit Aufzug, 1 do. ohne Aufzug (neu), 1 H. Handwagen, 2 Einspännerdeichsel, 1 Stauhmühle, 1 Jauchepumpe, 1 Jauchetonne, 1 Gropenkarre, 2 Bindewagen, 1 Schneidemaschine mit Messer, 1 Pferdegeschirr, 1 Drechsmaschine mit Göpel, 1 Schweinestapfen, 2 Karren, 1 Saarzug, 1 Reismalmage mit Gemächten, verschiedene kleine Wagen, 1 Futterkarre, 2 Futterballen, 1 2ter, 2 Senfen, Schaufeln, Forken, Spaten, Hecke, Eimer,

1 Goldschrank, 1 weith. Kleiderschrank, 1 Milchschrank, 2 vollst. Betten, 1 Bettstelle, 1 Tischlampe, 2 Spiegel, 2 Fach Gardinen mit Bogen, 1 Barometer, 1 emaillierten Kochtopf, 1 emaillierten Kochtopf, 1 großen Kochkessel, 1 Theekessel, 1 Fleischkessel, vieles sonstige Haus- und Küchengerät,

1 neuen Kammergarn-Arzt, 1 Winter-Heberjehzer, 2 Räder, 14 Rollen Handschneidemaschinen, 14 Rollen Döhrenbezüge, 1 Rolle Tischdecken, 1 Stück angebleichtes Leinen,

- 1 Partie Roggen, gedroschen, 1 Partie Hafer, gedroschen, 1 Partie Heu,

90 Körbe Staudbienen, 150 do. Honig, 15 Töpfe do.

Kaufliebhaber lobet ein Bergstr. 5. Rud. Meyer, Fernsprecher 536. Auktionator.

Kursus in Oldenburg für Stotterer.

Heil-Institut Botheia. Heilung nur durch Unterricht für Kinder und Erwachsene. Kinder nach der Schulzeit. Eltern können gerne zuhören. Anmeldung bei der Direktion Botheia, Theaterwall 9, part., bei Aukt. M. m. m. n.

Empfehle mich zum Schneidern in und außer dem Hause. Martha Mecke, Johannisstr. 6, unt.

Verantwortlich für Politik u. Religionen: Dr. H. Heß, für den lokalen

Zwiebeln!! Zwiebeln!!

Heute erhielt ich 2 Waggon prima Harzer Zwiebeln, welche billigt abgebe. Bestellungen sofort erbeten. Oldenburg i. Gr., Ziegelhoffstr. 5.

J. A. H. Ness jr.,

Käse-Engroslager. Fernsprecher 147.

Kohlen-Koks-Brikets

Gewaschene Flamm-Nusskohlen, Grösse I, II und III, Salon-Nusskohlen, Zeche Margaretha, Anthracit-Nusskohlen, I für Füllregulieröfen und Kochherde, II " Dauerbrenner, III " Cadé-Defen und andere kleine Dauerbrenner.

gebrosch. Hüttenkoks, I für Centralheizungen, II " Füllregulieröfen und Kochherde, III " Dauerbrenner, Füllregulieröfen u. Kochherde.

Candlekoks, Gradekoks,

rheinische Braunkohlen-Brikets, kohlehaltend.

Mark: TÜR NICH

gewaschene Schmiedekohlen, buchene Holzkohlen (dunstfreie Plattkohlen.) Alles nur beste Sorten, empfiehlt

Carl Meentzen,

Gottorpstr. 5. Gottorpstr. 5.

Öffentl. Verkauf einer

Landstelle.

Im Auftrage der Erben des weil. Landmanns Hof Mönich zu Nadorst II werde ich die zum Nachlass gehörigen Immobilien zum öffentlich meistbietenden Verkauf bringen. Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Mittwoch, den 18. Septbr. d. J.,

nachm. 6 Uhr, im Lokale des Herrn Wirt Georg Duenhorst zu Bürgerfelde, Scheideweg.

Die Immobilien bestehen aus der zu Nadorst II belegenen früheren Diebr. Dieks'schen Stelle (Größe ca. 50 Scheffel.) mit im besten Zustande befindlichen Gebäulichkeiten und ca. 15 Scheffel. am Brooksweg in Bürgerfelde belegenen Weidenland. Die Ländereien sind sämtlich guter Bonität und in bestem Stande. Der Aufflag der beiden Immobilien erfolgt getrennt. Der Antritt soll möglichst zum 1. Novbr. d. J. eventl. zu Frühjahr oder Mai nächsten Jahres erfolgen. Kaufliebhaber lobet ein Bergstr. 5. Rud. Meyer, Fernsprecher 536. Auktionator.

Heuland-Verkauf.

Gude. Der Müller Hermann Wrasse zu Bintel löst sein in der Blantenburger Markt beleg.

Heuland,

gen. zwischen Väken, groß 1,8192 ha,

am

Sonnabend, den 14. Septbr.,

nachmittags 4 Uhr, in Möhlenbrook's Wirtschafte zu Wühling zum zweiten Male öffentlich zum Verkauf aufsetzen.

Das Heuland gehört zu den besten und ertragreichsten in der Blantenburger Feldmark. G. Haberkamp, Aukt.

Heirat.

5-600 Tamen in gr. Vers. mögen wünschigen Heirat. Prospekte umf. Journal, Charlottenburg. Bisher zu verkaufen. Huntestr. 2. Feine Wäsche 1. Blatten wird angenommen. Fr. Schmel, Ziegelhoffstr. 55.

Heuland-Verkauf.

Gude. Der Hausmann Friedr. Schwarting in Holle löst sein in Käse, direkt an der Chaussee, beleg.

Heuland,

groß 14 Jüd., am

Sonnabend, den 14. Septbr.,

nachmittags 6 Uhr, in von Seggen Wirtschafte zu Holle zum dritten und letzten Male öffentlich zum Verkauf aufsetzen, und zwar in mehreren Abteilungen und auch im ganzen. G. Haberkamp, Aukt.

Honig und Wachs. Kaufe jedes Quantum zu bekannt höchsten Preisen. Anfragen in meiner Wohnung Langestraße 20. J. Sternberg.

Eber. Zwischenahn. Habe einen fast neuen kräftigen zweipferdigen Göpel mit allem Zubehör zu verkaufen. Feldhus. Zu verkaufen: 1 altes Sofa, 1 Kinder-Korbettstelle, 1 Kontorbod, 1 Fahrrad, 1 esj. Waschkessel, 1 Lederrolle, 1 massive Haustür und verschiedene Fensterthüren mit großen Scheiben. Langestraße 81 oben.

Gesetzlich erlaubt! Nächste Zieh. 15. Sept. Abwechs. Haupttr. in Mk.: 180,000, 120,000, 105,000, 102,000, 90,000, 45,000, 30,000, 25,000, 17,000 etc. Jedes Los ein Treffer. bieten die aus 100 Mitgliedern best. Serienlosengesellschaften. Jahrl. 14 Klassen, davon 2 Klassen gratis, 45,000 Lose u 45,000 Treffer! Monatl. Beitrag 4 Mk. pro Anteil und Klasse. Anmeldung, nimmt entgegen: VAL. HEINRICH, München Nr. 20.

Zahnschmerz. höher Zähne beseitigt sicher sofort. "Kropfs Zahnwatte" (20% Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pfg. nur echt bei Gerh. Bremer, Heiligengeistwall.

Riesigen Erfolg. errang sich in Deutschland seit einem 1/2 Jahre das Dr. med. Lötsch'sche Zuhilfsmittel. Es unterdrückt nicht die Schweißbildung, sondern macht dieselbe zu einer normalen; vertreibt unter Garantie sofort jeden unangenehmen Geruch schon nach einmaliger Einpinelung und ist völlig unschädlich. Viele Dank-schreiben bestätigen einen geradezu verbüßenden Erfolg selbst da, wo alle bisher angewandten Mittel versagten. Preis pro Flaschen M. 1.50, gegen Nachnahme durch A. Bachmer, München, Gabelsbergerstr. 10.

Ziegelhoffstr. 68 ist e. gr. Schuppen (12 Wtr. lang, 7 1/2 Wtr. breit, teils Fachwerk), sehr pass. f. Torf- u. Kohlenhändler, zum Abbruch zu verk.; ebenda ein gr. Partie Pfastersteine. Ofen. Willig zu verk. ein noch sehr gut erhaltener Ackerwagen. Hilljegerdes, Schmiebedmfr. Zu verk. ein Sparherd und ein Gerumnsosen, billig. Weides gut erhalten. Humboldtstraße 37. Hofstr. 9. Zu verkaufen einige Frauen, welche gegen den 20. Septbr. fallen. F. D. Budde. Briefmark.-Sammlung sowie ein. bessere Marken, Münzen und Medaillen sucht zu kaufen A. Lönjes, Rebenstr. 21.